B. hist.
237
m

Das

heilige Land.

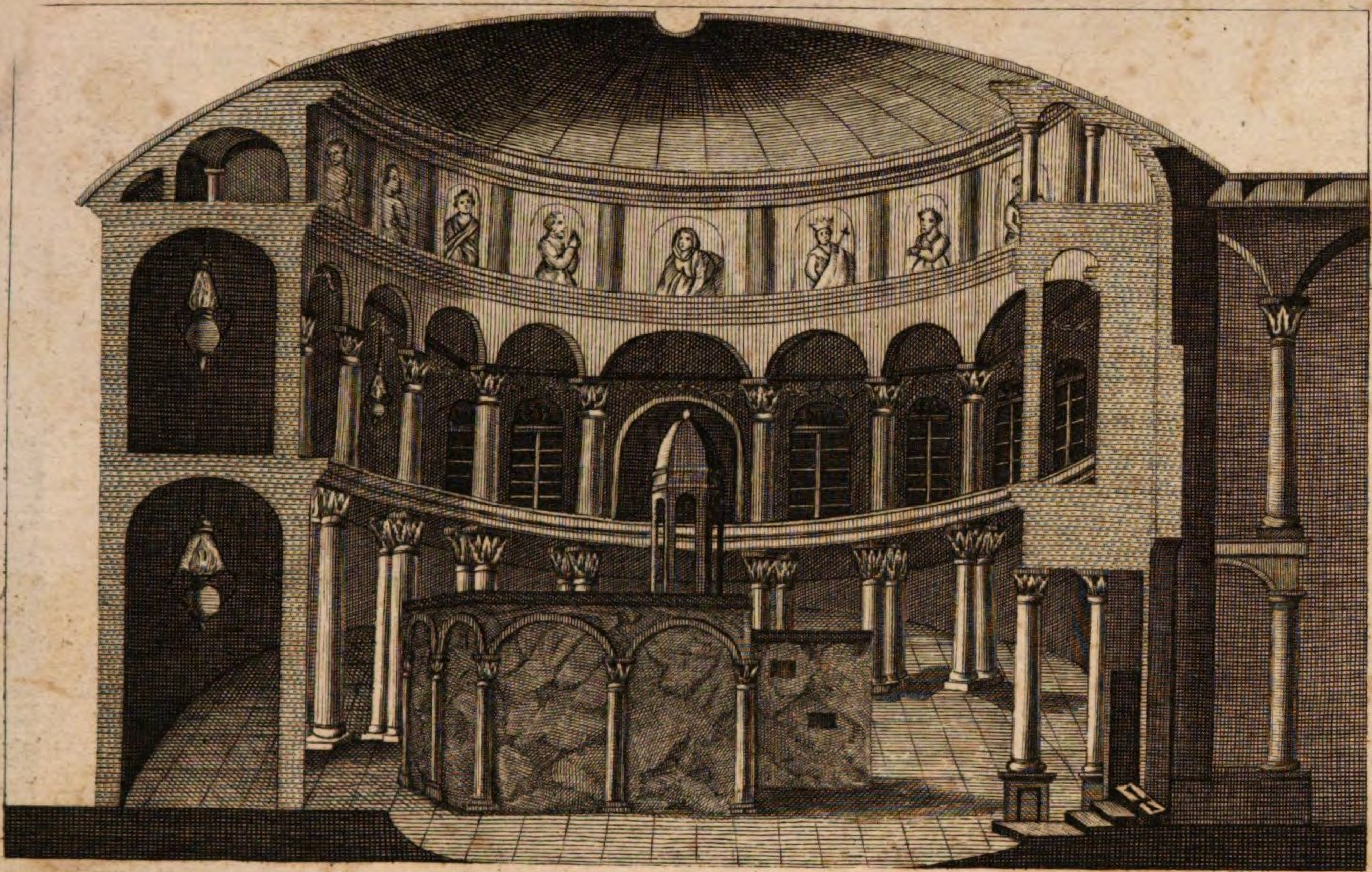
J. 202.

B. hist. 237 m

<36618878080017

<36618878080017

Bayer. Staatsbibliothek



Klauber, sculp.

Tempel des heiligen Grabes

(im Durchschnitt.)

Das heilige Land.

Oder:

Beschreibung der merkwürdigsten Orte des heiligen Landes und der Stadt Jerusalem;

nebst

einer Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus nach den vier Evangelisten,

und der

Geschichte der Zerstörung von Jerusalem.

Eine lehrreiche Darstellung

zur

Belehrung und Erbauung

sowohl für die Jugend als auch Erwachsene

von

Alois Staudenraus,

freiresignirtem Pfarrer.

Mit einem Titelkupfer.

F. Schröder.

Landshut,

Verlag der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung.

1832.

Bayerische
07/00/124

Vorwort.

Jeder Christ, der lebendig an seinen Erlöser glaubt, und sich mit Treue und Zuversicht auf den Tag bereitet, der ihn vor den Richterstuhl Desselben abruft, betrachtet in den Tagen seines Erdenlebens den Lebenswandel Jesu Christi, Sein Leiden und Sein Sterben, um sich auf dem Wege des Heiles zu unterrichten, zu trösten und zu stärken. Es ist das nothwendigste und zugleich lieblichste Geschäft des wahren Christen, im

Leben, Leiden und Tode des Herrn Nahrung, Kraft, Licht und Seligkeit für Geist und Herz zu suchen und zu finden. Dieses heilige Geschäft wird aber desto leichter und freudiger unternommen werden, wenn man zugleich eine klare Ansicht und Kenntniß jenes Landes und aller jener Orte besitzt, wo der Herr in Menschengestalt wandelte, lehrte, wirkte, litt und starb. Dazu ist nun gegenwärtige kurze Beschreibung des heil. Landes bestimmt, und zu diesem Endzwecke hat man auch die Leidensgeschichte Jesu beygefügt. — Was die bezeichneten merkwürdigen Orte in Jerusalem und andern Orten betrifft: so sind jene, auf welchen die Hauptbegebenheiten vorfielen, zuverlässig die wahren, von Jahrhundert

zu Jahrhundert von den Christen bewahrten Stellen und Plätze. Die Nachweisung derselben ist von den ersten Christen ihren Kindern überliefert worden. Seit dem heil. Apostel Jakob war eine ununterbrochene Reihe von Bischöfen in Jerusalem, unter deren Obhut die heil. Denkmäler erhalten wurden. Man verrichtete seit den ersten Zeiten an diesen geweihten Stellen das Gebeth, und so erhielt sich das Andenken derselben und ihre Kenntniß in den von dankbarer Liebe gegen ihren Heiland durchdrungenen Herzen.

Möchte diese Liebe in den Herzen der Christen nie erlöschen, und möchten sie kein Buch lieber und öfter zur Hand nehmen als „das Buch des Lebens, Leidens

und Sterbens Jesu," das uns der heil. Geist durch die heil. Evangelisten hinterlassen hat!

Kurze Geschichte des heil. Landes und der Stadt Jerusalem — als Einleitung.

Das Land, welches man gewöhnlich Palästina nennt, heißt das **heilige Land** deßwegen, weil es der Schauplatz der größten Wunder unserer heil. Religion gewesen war und so ausserordentlich ehrwürdige Denkmäler des christlichen Glaubens bewahret. In den ältesten Zeiten wurde das Land von verschiedenen Volksstämmen bewohnt, die unter dem Namen Kanaaniten begriffen wurden. Daher heißt auch das gesammte Land: „**Kanaan.**" Die Stammväter des ehemals auserwählten Volkes Israel, Abraham, Isaak und Jakob, mit ihren Familien, lebten unter den Kanaaniten als Fremdlinge, wohnten als Hirten unter Zelten und hatten keine festbestimmten Wohnsitze. Aber gerade ihnen hatte Gott das Land als künftiges Eigenthum zuge-

dacht, und mehr als einmal auch klar und nachdrücklich verheißen. Diese Verheißung ging in Erfüllung zur Zeit, da Israel aus Aegypten wanderte, und, nach vierzigjährigem Verweilen in der Wüste von Arabien, unter besonderer Leitung Gottes durch Moses bis an die Grenze und durch Josua zum wirklichen Besitze von Kanaan gekommen war. Von nun an hieß das Land: „Land Israel.“ In der Folge zerfiel es durch innerliche Unruhen in ein Königreich Juda, und in ein besonderes Königreich Israel. Letzteres verging und es blieb nur mehr ein Reich Juda, oder Judäa, welches denn endlich auch von der Erde verschwunden ist. Jerusalem, die Hauptstadt, war schon im Jahre der Welt 2023 bekannt und es herrschte über diesen Ort wahrscheinlich der Priester Gottes Melchisedek; denn er wird in der heil. Schrift König von Salem genannt, und Salem, d. h. Friede, ist der uralte Name von Jerusalem. Damals umfaßte sie die zwey Hügel Morijah und Akka. In der Folge wurde der Ort von den Jebusitern, einem kanaanitischen Stamme, erobert, welche auf dem Hügel Sion eine Burg erbauten, und

diese sammt der Stadt Jebus-Salem nannten, woraus sich der Name Jerusalem gebildet hat. Als Israel einwanderte, eroberte es zwar die Stadt, konnte aber die Burg nicht einnehmen. Erst König David vertrieb die Jebusiter aus der Veste und nannte selbe: „Stadt Davids.“ Unter der Regierung des tapfern David und seines weisen Sohnes, Salomon, gewann die Stadt ganz ausserordentlich an Größe, Volksmenge, Pracht und Festigkeit. Die Hauptzierde für Stadt und Land war aber der weltberühmte salomonische Tempel, ein Werk einzig in seiner Art auf dem ganzen Erdkreise, gegründet auf dem Hügel Morijah. In jenen Tagen war Jerusalem in seiner höchsten Blüthe. Bald nach Salomons Tod überzog Pharao Schischak den Sohn Salomons, Rehabeam, plünderte Stadt und Tempel, und führte alle Schätze mit sich fort. Hundert und fünfzig Jahre nach Salomons Tod plünderte Joas, der König Israels, wieder Stadt und Veste. Siebenzig Jahre später rückte Sanherib, der Assyrier, vor die Stadt. Sie und ihr König Josias kamen unter die Gewalt des Pharao Neko und endlich fiel

Stadt und Land in die Hände des babylonischen Nebukadnezars, welcher Mauern und Thürme zerbrechen, das Volk aber nach Babylon schleppen ließ. Nach siebenzig Jahren der Verbannung wurden die Juden auf Befehl des persischen Cyrus wieder nach ihrem Vaterlande entlassen, und unter Anleitung gottbegeisterter Männer, Zerubabel, Esra und Nehemia, bauten sie Stadt und Tempel wieder auf. Bald wurde Alexander, der macedonische Welteroberer Herr von Jerusalem und Judäa, und nachdem sein Reich zerfallen war, wurde die Stadt von Antiochus Epiphanes, dem Herrn von Syrien, erobert und geplündert. Von den Verfolgungen und Grausamkeiten dieses Wüthrichs erlösete Gott die Juden durch den tapfern Arm der berühmten Makkabäer. Da unterwarf in den folgenden Jahren der Römer Pompejus die Nation der römischen Oberherrschaft. Durch die Römer gelangte der berüchtigte Herodes auf den königlichen Thron. Endlich, als das verblendete Volk seinen einzigen Retter, den Messias, verworfen und sich gegen das übermächtige Rom empört hatte, zerstörte Titus ganz Je-

rusalem, der Tempel verbrannte und mit dem jüdischen Volke hatte es für immer sein Ende. Sie hörten auf, die Juden, eine Nation zu seyn gleich andern Nationen. Das geschah 71 Jahre nach dem Tode unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus. Kaiser Hadrian zerstörte vollends, was bis auf seine Zeit neu war erbaut worden, und unter ihm erhob sich eine neue Stadt, der Größe nach dem heutigen Jerusalem gleich. Julian, der Abgefallene, wollte die alte Stadt wieder aufbauen, dem Christenthume zum Trotze; allein Gottes Hand vereitelte das frevelhafte Unternehmen. Nach verschiedenen Schicksalen, die Jerusalem ferner trafen, wurde es im Jahre 636 nach Christi Geburt von den Sarazenen eingenommen. Im Jahre 1099, am 15ten Juli, wurde aber die Stadt von den abendländischen Kreuzfahrern erstürmt und den Ungläubigen wieder entrissen. Gottfried von Bouillon, das Haupt der Kreuzfahrer, wurde der erste christliche König des neuen Reiches von Jerusalem. Aber schon im Jahre 1188 ging die Stadt wieder verloren. Salaheddin eroberte sie, und nur die Kirche des heil. Grabes, welche

von den syrischen Christen losgekauft wurde, blieb dem christlichen Gottesdienste, da alle übrigen Kirchen in Moscheen verwandelt wurden. Im Jahre 1242 bemächtigte sich Nehimeddin, Sultan von Aegypten, der Stadt und die Einwohner gingen fast alle zu Grunde. Endlich, im Jahre 1517 wurden die Türken Herrn zu Stadt und Land und sind es bis auf den heutigen Tag. Das heil. Land schmachtet unter dem Scepter des Großherrn, dessen Stellvertreter der Pascha von Damask ist. Den Strich am Mittelmeere beherrscht der Pascha von Akka. (Saint Jean d'Acre.)

Natürliche Gestalt und Beschaffenheit des heil. Landes.

Das eigentliche gelobte oder heilige Land liegt zwischen dem mittelländischen Meere und dem wüsten Arabien, von Westen nach Osten; und zwischen Syrien und dem peträischen Arabien von Norden nach Süden. Südwestlich grenzt es auch an eine Spitze von Aegypten. In seiner ganzen Fläche hat es etwa 450 Quadratmeilen. Man kann es bequem nach seinen

drey Haupttheilen betrachten, aus welchen es in den Tagen Jesu bestanden hat. Alles Land zwischen dem Jordan und Mittelmeere im Süden war 1) das eigentliche Judäa. Darin wohnten die Stämme: Juda, Benjamin, Dan, Simeon, halb Ephraim. Hier waren die ächten, reinen Juden. Nördlich davon hieß das Land 2) Samaria. Darin lagen die Stammgebiethe von halb Ephraim und Manasse. Es war die Mittelprovinz. Von Samaria nördlich nannte man das Land 3) Galiläa. Darin lagen die Gebiete der alten Stämme: Issaschar, Zabulon, Nephtali, Asser. Was zwischen dem Jordan und wüsten Arabien liegt, hieß Peräa und vorher Land Gilead. — Die vorzüglichsten Gebirge sind: der Libanon (Antilibanon) im Norden; die Gebirge von Ephraim und Juda im Süden; der Carmel im Westen. Ausgezeichnete Berge sind: der Berg Garizim, der Ebal, der Thabor, Oelberg, u. a. Unter den Ebenen sind merkwürdig: die von Esdrelon, vom Jordan und von Jericho. — Nur der Jordan ist ein Fluß. Am Libanon entspringt er, fließt durch die Seeen Merom und Genesareth, und

ergießt sich in das todte Meer. Uebrigens hat das Land nur Bäche: den Arnon, den Kidron, den Aenon, Jabok, Eschkol, Kischon, u. a. — Im Ganzen ist die Luft warm, heiter und mitunter heiß. Das Land ist sehr gebirgig, aber großentheils sehr fruchtbar; nur einige Gegenden sind öde, ohne Kultur, abschreckend. In früheren Zeiten war es freylich gesegneter und in Thälern und auf Höhen trefflich angebauet. Seit den schrecklichen Verwüstungen aber, denen es seit Jahrhunderten ausgesetzt war, und unter türkischer Regierung sieht es seiner frühern Gestalt nicht mehr gleich. Die Einwohner bestehen aus Türken und aus Christen von fast allen Bekenntnissen. Auch die alten Herrn und Bewohner des Landes, die Juden, leben unter den Uebrigen. Sie haben in der Hauptstadt ein trauriges Loos, wohnen nur zwischen dem alten Sion und Tempelberge; verachtet, gedrückt, schleichen sie einher, dulden ohne Murren und Klagen und beerdigen, in ihrer Hoffnung selig, ihre Todten stille des Nachts im Thale Josaphat.

Die Stadt Jerusalem.

Jerusalem, von den Arabern Khodeß genannt, liegt im Süden des Landes, hat 21000 Einwohner, nämlich 8000 Mohammedaner, 3000 Griechen, 5000 Juden, 4000 Armenier und nur bey 1000 Katholiken. Ein Statthalter des Pascha von Damask herrscht in der Stadt. Sie hat mehrere Thore: 1) Das Thor der Pilger, welches die Christen auch Thor von Bethlehem und die Türken Thor Abrahams nennen, liegt westlich. 2) Das Thor Davids oder von Sion, südlich auf dem nun öden Berge Sion. 3) Das Pförtchen der Barbaresken (Bab el Mograbi), zwischen Osten und Süden. Dadurch wurde unser Herr geführt, als Er sich auf dem Oelberge gefangen nehmen ließ. 4) Das goldene Thor, durch welches unser Herr Seinen feyerlichen Einzug gehalten hat. Die Türken haben es vermauert, weil sie glauben, daß die Christen einst durch dieses Thor an einem Palmsonntage in die Stadt dringen und sie erobern würden. 5) Das Thor der heil. Jungfrau, auch St. Stephansthor, im Osten, dem Oelberge gegen=

über. 6) Das Thor Ephraim, oder Thor des Herodes, gegen Mitternacht. 7) Das Thor der Säule oder von Damask, im Nordwesten. Zwischen diesen beiden Thoren ist die Grotte, in welcher der Prophet Jeremias seine herzlichen Klagelieder ertönen ließ, als er den Untergang von Jerusalem beweinte. Nun betrachten wir die verschiedenen Theile der Stadt, die man in die alte, zerstörte, — in die alte, noch bewohnte, — und in die neue Stadt eintheilen kann.

I. Der Berg Sion.

Dieser begreift die alte, unbewohnte Stadt, die in Ruinen liegt, gegen Mittag. Sie ist mit Trümmern erfüllt. Hier zeigt man dem Pilger das Grab Davids, bestehend aus einem kleinen gewölbten Saale, worinn drey Grabmäler von schwärzlichem Steine zu sehen sind. Auf diesem Berge befindet sich auch das Haus, (Coenakl) in welchem unser Herr in einem Saale das letzte Abendmahl mit Seinen Jüngern gehalten hat. Hier ist Er ihnen auch nach Seiner Auferstehung erschienen und hat den heil. Geist

über sie herabgesendet. Dieses Haus war die erste christliche Kirche, worinn der Apostel Jakobus zum ersten Bischofe von Jerusalem bestellt wurde, und der heil. Petrus die erste Kirchenversammlung gehalten hat. Von hier aus gingen die Apostel in alle Welt und verkündigten das Evangelium. Jetzt ist dieser heilige Ort — eine türkische Moschee. Auf einem Theile des Berges Sion, innerhalb der Stadt, steht das Franziskaner-Kloster zum heil. Erlöser, etwa 200 Schritte vom heil. Grabe entfernt.

II. Die Schmerzens-Straße.

In der Stadt selbst ist vor allem die Schmerzensstraße (via dolorosa) berühmt und merkwürdig, auf welcher der Herr zum Tode ging. Sie fängt an unweit dem St. Stephansthore, bey dem Hause des Pilatus, einem großen Gebäude, das über den Ruinen eines ältern erbauet ist. Ungefähr 120 Schritte davon ist der Ort, wo Maria ihren Sohn unter der Last des Kreuzes erblickte. Nun steht eine ruinirte Kirche da. — Dem Hause des Pilatus gegenüber ist

das Gewölbe der Geißelung. — Fünfzig Schritte weiter, wo sich die Straße um eine Ecke, von Westen nach Süden wendet, zeigt man den Platz, wo Simon von Cyrene das Kreuz Jesu auf seine Schultern lud. Nahe dabey ist die Stelle, wo sich der Herr zu den weinenden Frauen mit den beweglichen Worten wendete: „Ihr Töchter von Jerusalem! Weinet nicht über Mich, sondern über euch selbst und euere Kinder!" — Gerade vorwärts zeigt man das Haus des reichen Prassers, an dessen Schwelle der arme Lazarus schmachtete. Die Straße zieht sich nun nach Westen, und 120 Schritte von ihrer ersten Beugung zeigt sich das Haus der Veronika. Wieder 100 Schritte davon ist der Antritt des Calvarienberges, wohin man heut zu Tage durch eine große Mühle gehen muß. Von da bis zu der Stelle, auf welcher unser Herr das Opfer am Kreuze vollendete, sind noch 200 Schritte. Der ganze Weg, den also der Herr zum Kreuzestode gegangen war, ist 590 Schritte lang. Alle Fußfälle in dieser Straße sind durch Säulen aus Stein und durch lateinische Inschriften bezeichnet, so wie auch alle wichtigen Plätze ihre Merkzeichen haben.

Ausser der Schmerzens-Straße besuchen die andächtigen Pilger noch andere merkwürdige Orte in der Stadt. 1) Das Haus der heil. Mutter Anna, und die Grotte der unbefleckten Empfängniß, in welcher zu Zeiten das heil. Meßopfer entrichtet wird. Es war ehemals ein Frauenkloster; aber die Türken verwandelten die Kirche in eine Moschee, die nun auch in Ruinen liegt. 2) Das Haus des Pharisäers Simon, wo die heil. Magdalena zu den Füßen Jesu weinte, und die Worte vernahm: „Sey getröstet, deine Sünden sind dir vergeben!“ Eine verfallene Kirche steht jetzt an dieser Stelle. 3) Das Haus des hohen Priesters, beym Thore Davids, am Fuße des Berges Sion, liegt gleichfalls in Ruinen. Die armenischen Christen haben darüber eine kleine Kirche erbauet. 4) Das Gefängniß des heil. Petrus. Es bestehet nur aus alten Mauern, an welchen man noch eiserne Krampen findet. 5) Das Haus der Maria, der Mutter eines Schülers der Apostel. Hieher begab sich der heil. Petrus, als ihn der Engel Gottes aus den Banden des Herodes befreyet hatte. Heut zu Tage befindet sich da eine Kir-

che, welche syrische Christen erbauet hatten, und die nun verlassen ist. 6) Der Platz, wo der heil. Jakobus der Aeltere enthauptet wurde. Hier steht ein Kloster der Armenier. In der Kirche, linker Hand, ist das Grab dieses Apostels, ganz mit Silber bedeckt, wobey beständig 54 Lampen brennen. 7) Das Haus des Zebedäus, nicht weit vom Gefängnisse des heil. Petrus. Heut zu Tage steht hier eine Kirche, welche der Dom des griechischen Patriarchen ist. 8) Der Kranken- oder Schwemmteich (Bethesda), nahe bey dem Hause des reichen Prassers. Er ist 120 Fuß lang, 40 Fuß breit und 8 Fuß tief. Man gelangt auf Steinen, die aus der Mauer hervorragen, in die Tiefe hinunter.

III. Die Kirche des heil. Grabes.

Kaiser Hadrian hatte den Calvarienberg mit in die Stadt gezogen und so befindet sich das Grab Jesu Christi innerhalb der Stadt Jerusalem. Ueber dem heil. Grabe ist ein majestätischer Tempel erbauet worden, der nun die heiligsten Denkmäler in sich faßt. Vor mehreren Jahren

ist dieser Tempel zwar abgebrannt, ohne daß das heil. Grab selbst den geringsten Schaden litt: er wurde jedoch wieder hergestellt, ganz in der Form des Abgebrannten. Er ist wahrhaft der herzergreifendste Tempel der Christenheit und der geheiligte Mittelpunkt aller Denkmale unserer Religion zu nennen. Tag und Nacht strömen die Andächtigen ab und zu, niemals ist er von Menschen leer, und ununterbrochen steigen die Gebethe zu Dem empor, Der hier begraben lag und nun lebt und regiert zur Rechten Seines Vaters im Himmel.

Links an der Eingangspforte wacht eine Schaar türkischer Soldaten, in reicher Uniform. Jeder, der das Heiligthum besuchen will und kein Franke ist, muß eine gewisse Summe Geldes, einige zwanzig Kreuzer, an die Wache entrichten. Diese Wächter halten auch im Tempel selbst die Ordnung aufrecht, gehen vor den Prozessionen einher und geben Acht, daß zwischen den verschiedenen Konfessionen keine Reibungen und Zänkereyen vorfallen. Der Tempel selbst ist 120 Fuß lang, 70 Fuß breit, und hat 3 Kuppeln, deren größte über dem heil. Grabe schwebt

und 30 Klafter im Durchmesser hat. Innerhalb dieses Tempels steht als ein für sich geschlossener kleiner Tempel, das

Grab Jesu Christi.

Die Pforte in dieses Heiligthum sieht nach Aufgang der Sonne, hat vier Fuß in der Höhe, und zwey Fuß, vier Zoll in der Breite. Vor derselben stehen zwey große silberne Kandelaber, und an den Seiten befinden sich zwey Bänke von Marmor. Durch diese Pforte, über welcher die heil. Frauen, der Erzengel Gabriel und der Auferstandene in Marmor gehauen zu sehen sind, gelangt man in die sogenannte Kapelle des Engels. Sie ist mit Marmor ausgelegt, und wird von zwölf Säulen an den Wänden unterstützt. Auf einem Fußgestelle von Marmor, und ganz in Marmor eingefaßt, ist hier jenes Stück Kalkstein zu sehen, an welches der Schlußstein des Grabes von dem Engel war angelehnt worden, als er mit den frommen Frauen sprach. Aus der Kapelle des Engels tritt man in das Grab des Herrn selbst. Dieses Grab ist eine, in natürlichen Felsen, gehauene Kammer. Es bil-

det das Inwendige fast ein regelmäßiges Quadrat, 7 Fuß lang, und fast eben so breit. Die Höhe beträgt 9 Fuß, 5 Zoll. Rechts vom Eingange ist der gespaltene Schlußstein. Die Grabstelle, wo der Leichnam des Herrn lag, ist 5 Fuß, 11 Zoll lang, 2 Fuß, 10 Zoll breit und 3 Fuß hoch. Diese Stelle ist mit einer Marmorplatte bedeckt, und darauf wird das heilige Opfer des Altars von 2 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags als unaufhörliches Bitt- und Dankopfer dargebracht. In diesem heiligen Gemache brennen Tag und Nacht vier und vierzig Lampen, und in der Kapelle des Engels, im Vorgemache des Heiligthums, fünfzehn Lampen. In der Decke befinden sich drey kleine Oeffnungen, um den Dampf hinauszulassen. Ueber der Decke ist ein kleiner Dom, aus demselben Gesteine gehauen, wie das Grab. Von Aussen ist es mit Säulen geziert und mit Marmor bekleidet. An den Wänden hängen stets brennende Lampen.

Ueber der Kapelle des heil. Grabes wölbt sich die große Kuppel des Tempels, und eine große Halle, von achtzehn Pfeilern getragen,

umgiebt dasselbe. Diese Pfeiler tragen zwey Stockwerke von Bogengängen, in welchen die verschiedenen christlichen Bekenntnisse ihre Oratorien besitzen. Gegen Aufgang haben die Griechen ihre Kirche, welche von allen, die sich um die Mittelhalle ziehen, am geräumigsten und am kostbarsten geziert ist. Ueber dieser griechischen Kirche wölbt sich nun die zweyte Kuppel des großen Tempels. Nördlich vom heil. Grabe befindet sich in einer Vorhalle die Orgel der katholischen Christen, und durch sie gelangt man in die Kirche. An diese Kirche ist ein Kloster der Franziskaner angebauet, welche im heil. Grabe Gottesdienst halten. Es ist aber aus Mangel an Geld so baufällig dermal, daß sogar der Regen durchdringt. Gerade über der katholischen Kirche haben die Türken nun Pferdeställe, weil man, wegen der Neigung des Berges, in das obere Stockwerk des Klosters, das die Türken inne haben, ebenen Fußes aus- und eingeht.

Etwa zwölf Schritte vom heil. Grabe ist ein großer, runder Stein von grauem Marmor und bezeichnet die Stelle, wo Christus der heil. Magdalena erschien und sie den Herrn für den

Gärtner hielt. Zum Andenken ist ein Altar hier aufgerichtet worden, und über ihm und dem Steine brennen immerdar drey Lampen. Weiterhin ist die Kapelle der Erscheinung an der Stelle, wo der Auferstandene zum erstenmal Seiner jungfräulichen Mutter erschienen war. Rechts davon, einen Gang entlang, kommt man in eine Kapelle, welche das Gefängniß Christi genannt wird, an der Stelle, wo der Herr so lange verwahrt wurde, bis die Zurüstungen zu Seiner Kreuzigung vollendet waren. Wenn man aus dieser Kapelle zurückgeht, erblickt man eine andere, die den Platz bezeichnet, wo der Herr von den Henkern Seiner Kleider beraubt wurde, und diese von den Soldaten unter sich durch das Loos getheilt worden sind. Links davon ist die Grotte des Judas, worin er in seiner furchtbaren Verzweiflung vorgestellt wird. Unweit hievon öffnet sich eine Treppe, die durch die Mauer in ein unterirdisches Gewölbe führt, nämlich in die Kapelle der heil. Helena, Kaisers Konstantin des Großen Gemahlin. Auf dieser Stelle bethete sie so lange, bis das verborgene heil. Kreuz gefunden wurde. Noch zwölf Stufen tiefer be-

findet sich die Stelle, wo das heil. Kreuz mit den Marterwerkzeugen: Nägeln, Dornenkrone und Speer, entdeckt wurde, welches alles über 300 Jahre vergraben gelegen hatte. Nahe bey dieser Treppe ist eine Kapelle, welche zum Gedächtniße der Krönung Jesu erbauet wurde. Unter dem Altare zeigt man die Säule, auf welcher der Herr saß, da man Sein Haupt mit der Dornenkrone verhöhnte. Etwa zehn Schritte davon ist eine schmale Stiege, und diese führt auf den

Calvarienberg oder die Schädelstätte.

Dieser, mit dem Blute des Herrn, geweihte Platz, ist in eine eigene Kapelle verwandelt worden und befindet sich ebenfalls in der großen Kirche des heil. Grabes, weil der Berg späterhin mit in den Umfang der Stadt gezogen wurde, wie wir in der Einleitung sagten. Diese Kapelle ist in ihrem Innern durchaus mit Marmor bekleidet und wird in zwey Theile abgetheilt. Auf der rechten Seite, unterhalb des Altars ist an dem weissen Marmorpflaster ein

Kreuz von grauem Marmor und bezeichnet die Stelle, wo sie den Herrn an das Kreuz geheftet haben. Diese heilige Stelle gehört ganz allein den katholischen Christen. Fünf Lampen brennen über diesem Kreuze. Nahe daran, an dem Orte, wo die heil. Jungfrau während der Kreuzigung ihres Sohnes stand, ist eine Kapelle, darin 40 Lampen brennen und die auch den Katholiken allein zugehört. Links haben die Griechen eine Kapelle, in welcher fünfzig Lampen leuchten. Das Loch, in welchem das Kreuz des Welterlösers befestiget war, ist mit Silber ausgelegt, 1½ Fuß tief im Felsen. Ganz nahe daran zeigt sich im Felsen ein Riß, der bei dem Erdbeben entstand, als der Herr mit lauter Stimme Seinen Geist aufgegeben und gerufen hatte: „Es ist vollbracht! Vater! in Deine Hände übergebe Ich Meinen Geist!" Darüber liegt ein Crucifix von Messing. Unterhalb dieser Kapelle sind die Gräber Gottfrieds von Bouillon, des Eroberers und ersten christlichen Königes von Jerusalem, — und seines Bruders Balduin vor dem Brande

gewesen. Jetzt sind sie in der Mauer verborgen.*)

Diese Kirche des heil. Grabes ist nun der Ort, wohin die Blicke der treuen Jünger Jesu von jeher, von allen Enden der Welt, gerichtet waren, und der jedem fühlenden Christen so heilig ist. Ein wunderbares Dunkel erfüllt diese einzige Kirche; nur die Tag und Nacht brennenden Lampen erhellen sie. Unaufhörlich wird hier gebethet, gesungen und in den Tönen heiliger Instrumente „der Herr" verherrlichet, nach dem Ausspruche des Propheten: „Und Sein Grab wird herrlich seyn." Alles ist hier so einfach und doch so groß und majestätisch; — so düster, und doch so klar, so rührend und hinreissend für das fromme und gläubige Herz des Christen, der hier an der Stelle bethet, wo das ihn erlösende und heiligende Blut des Herrn für

*) Neben der Schädelstätte (Golgatha) ist der Eingang in den Tempel, und der Stein der Salbung, eine Marmor-Platte vom Berge Sion. Da knien die Gläubigen zuerst nieder und küssen den Stein.

ihn und Alle vergossen wurde. Selbst die Türken bezeigen dem heil. Grabe ihre Verehrung, und nähern sich nur mit größter Ehrfurcht demselben. Ja, der Sultan in Konstantinopel nennt sich einen Diener und Schirmherrn des heil. Grabes zu Jerusalem.

IV. Der Tempelberg. (Morijah.)

Wo ehemals Salomons Tempel stand, und der nach der Gefangenschaft erbauete, von Herodes prachtvoll gezierte Tempel, in welchem Jesus so oft lehrte, — da erhebt sich nun die große Moschee der Türken. Keinem Christen ist der Eingang gestattet; nicht einmal den Vorhof darf einer betreten — unter Todesstrafe. Die Türken glauben nämlich, daß ein Christ, käme er in diesen ihren Tempel, Alles von Gott erbitten könne, selbst die Verjagung der Türken aus der Stadt Jerusalem. Diese Moschee hatte der Chalife Omar auf dem Platze des Tempels Salomons erbaut. Die abendländischen Christen verwandelten selbe in eine christliche Kirche; aber der Sarazene Salaheddin (Saladin)

stellte die Moschee wieder her. Sie ist achteckig, und hat eine mit Bley gedeckte Kuppel, die sich in eine Spitze endet, worauf der Halbmond ruht. — Der majestätische Bau des einstigen Tempels ist nicht mehr. „Kein Stein wird auf dem andern bleiben und keiner seyn, der nicht zerbrochen werde," sprach der Sohn Gottes, und Seine Worte sind erfüllet worden.

Umgebung von Jerusalem.

1. Die Quelle Siloa.

Sie fließt an der Morgenseite des Berges Sion, und da befindet sich auch der berühmte Teich, wo unser Herr dem Blindgebornen das Augenlicht gegeben hat. Die Pilger waschen sich noch immer aus dem Wasser desselben die Augen, zum Andenken an das hier gewirkte große Wunder Jesu. Nicht weit davon wird die Stelle gezeigt, wo der Prophet Jesaias auf Geheiß des Königs Manasses mit einer Säge entzwey geschnitten wurde.

2. Das Thal Josaphat.

Es liegt der Stadt gegen Morgen, und trennt sie vom Oelberge. Mitten durch das Thal fließt der Bach Kidron (Cedron), über welchen eine Brücke führt, und der nur bey Ungewittern und Regenzeiten ein trübes, unreines Wasser hat. In seiner Nähe, unweit des St. Stephansthores zeigt man den Platz, wo der heil. Diakon gesteiniget wurde. Das Thal Josaphat war ohne Zweifel der allgemeine Gottesacker für Jerusalem, und gewährt der kahlen öden Berge wegen, die es umgeben, einen düstern, melancholischen Anblick. Am Fuße des Berges der Aergernisse, der von der ehemaligen Abgötterey daselbst den Namen hat, zeigt man das Grab Absalons, so wie die Gräber des Zacharias und Josaphat. Am Fuße des Oelbergs befindet sich das Grab der heil. Jungfrau. An der Stelle ist eine unterirdische Kirche, in welche man auf 48 Stufen von Marmor hinabsteigt. Rechts in der Ecke, ganz unten, sieht man das Grabmal der heil. Jungfrau, mit Marmor überzogen, worauf das heil.

Meßopfer entrichtet wird, und worüber beständig 50 Lampen brennen. Eine kleine Kapelle am Ende der Treppe enthält das Grabmal des heil. Joseph, auf welchem ebenfalls Messe gelesen wird, und wo immer drey Lampen brennen. Man zeigt da auch die Grabmäler der heil. Anna und des heil. Joachim. Diese unterirdische Kirche mit ihren rührenden Denkmalen gehört allen christlichen Bekenntnissen gemeinschaftlich zu, und jede besitzt zur Pforte ihren eigenen Schlüssel. Vor dem Eingange ist ein freyer Platz und nahe dabey eine verschlossene Grotte, welche zu einer Kapelle dient. Hier ist die Stelle von Gethsemane, wo der Herr Blut geschwitzet hat in der Nacht vor Seinem Tode. Die Grotte hat daher den Namen: „Grotte des bittern Kelches." Links von dem Eingange zu den Gräbern ist der Garten der Oelbäume (Gethsemane, Oelpresse), worin aber nur mehr 6 oder 8 alte Oelbäume stehen. Daran stößt ein mannshoher Felsen, auf welchem die Jünger Jesu ruheten, indeß ihr Herr bethete und kämpfte. An der oben

genannten Grotte vorbey führt der Pfad auf den eigentlichen

3. Oelberg.

Da wird dem Pilger ein Felsen gezeigt, auf welchem einst Jesus die Zerstörung der Stadt und des Tempels voraus verkündet hat. Darum heißt er: „Fels der Prophezeyung." Da stand auch das Zelt des Römers Titus, welcher Jerusalem eroberte und zerstörte, und von hier aus übersieht man auch die Stadt am besten. Weiter oben sind die Gräber der Propheten, und über diesen zeigt man die Stelle, wo die Apostel das Glaubensbekenntniß verfaßten, und noch weiter oben den Platz, wo der Herr die Jünger das „Vater unser" lehrte. Höher als diese Plätze steht der Stock eines alten Oelbaumes und bezeichnet die Stelle, wo der Herr im Schatten eines Oelbaumes das allgemeine Weltgericht vorherverkündet hat. Oben auf dem mittlern Gipfel ist eine türkische Moschee, erbauet aus den Trümmern einer ehemaligen christlichen Kirche, welche die Stelle in sich faßte, wo der Herr gegen Himmel fuhr, und

die Fußstapfen, die Er in dem Felsen zurück ließ. Diese Stelle ist nun nicht mehr in der Kirche, sondern unweit der Moschee. Man erblickt aber nur mehr die Spur des linken Fußes; denn die des Rechten sollen die Türken in ihre Moschee getragen haben. Der Oelberg bildet übrigens einen Halbkreis um die Stadt und hat 4 Gipfel, deren mittägiger der oben angeführte Berg des Aergernisses ist. Man übersieht von der Spitze des Oelberges den Jordan und den nördlichen Theil des todten Meeres.*) Am nordöstlichen Abhange desselben liegt

4. Bethphage. (Ort der Feigen.)

Hier entlehnte der Herr das Thier, auf welchem Er Seinen herrlichen Einzug in Jerusalem gehalten hat. Da ist auch der Brunnen, an welchem Er mit Seinen Aposteln, wenn Er von Jericho her wandelte, ausgeruhet hatte.

*) In den alten Zeiten war der Oelberg ungemein fruchtbar und mit den trefflichsten Oelbäumen angefüllt. Nun verwildert er immer mehr und hat eine traurige Gestalt.

Seitwärts, 300 Schritte weiter und etwa ¾ Stunden von Jerusalem ist

5. Bethania. (Ort der Datteln.)

Hier verweilte Jesus sehr gerne. Jetzt ist der Ort ein wüstes Dorf, worin arme Türken in elenden Wohnungen hausen, und die Häuser größtentheils in Schutt und Trümmern liegen. Das Grab des Lazarus ist eine Felsengrotte, 25 Fuß tief, und zum Gottesdienste eingerichtet. In einem nahe gelegenen Dorfe, Abutiß, befindet sich die Stelle, wo das Haus der heil. Magdalena stand, und östlich davon der Platz, wo sie dem Herrn begegnete. Auch die Ruinen von der Wohnung der heil. Martha werden dem Pilger gezeigt. Südöstlich von Jerusalem ist das Thal

6. Ben=hinon.

Es ist berüchtigt durch den entsetzlichen Götzendienst, den die Israeliten hier ausübten, indem sie ihre Kinder dem glühenden Moloch in die Arme legten. Aus Abscheu veränderte man den Namen in „Gehenna," womit man die

Hölle der Verdammten bezeichnet, weil in diesem Thale ein unaufhörliches Feuer brannte des sich darin befindlichen Unflathes wegen. Jenseits auf der Fläche ist der Acker „Hackeldama," ein Begräbnißplatz für die Fremdlinge und Pilger. Heut zu Tage heißt dieses Feld, welches die Juden für den Verrätherlohn des Judas einhandelten, das heilige Feld, und die Türken erheben davon eine starke Steuer.

Durch das Thor der Pilger führt der Weg nach der Höhe des bösen Rathes, wo die jüdischen Richter den Herrn verurtheilten. Es befinden sich da die Ruinen einer Kirche. Dann kommt man nach dem vom Wege seitwärts liegenden Kloster zum heil. Elias. Etwa 200 Schritte davon am Wege zeigt sich ein vortrefflicher Brunnen, an welchem die heil. 3 Könige ausruhten. Auch sieht man am Wege eine Aushöhlung in einem Felsen, worin Elias soll ausgeruhet haben. Die Ruinen von Rama sind $\frac{1}{4}$ Stunde weiter entfernt, und wenige Schritte rechts ist ein Mauersarg in einer kleinen türkischen Moschee — das Grab der Rachel, und erinnert den Pilger an die rührenden Worte des

Propheten: „Rachel beweint ihre Kinder; denn sie sind nicht mehr! Darum ertönt Weinen und Schluchzen in Rama!“ Schon diese Stelle ist eine herzzerschneidende Erinnerung für die nun auf dem ganzen Erdboden zerstreuten Kinder Jakobs. Sie sind ja nicht mehr — das erwählte Volk. Nun gelangt der Pilger nach

Bethlehem in Juda.

Bethlehem ist jetzt ein Dorf von etwa 40 armen Hütten mit einem Kloster, in welchem katholische, armenische und griechische Ordensmänner wohnen. Die Katholiken mußten unlängst die Kirche verlassen und die Armenier sind die Oberherrn. Einen Flügel besitzen die Griechen. Die Katholiken dürfen dort nicht Messe lesen. Unter dem Choraltare auf dem Fußboden ist ein Stern von Marmor, und dieser soll gerade unter dem Punkte seyn, wo am Himmel der Stern stehen blieb, welcher die heil. 3 Könige hieher geleitete. Auf einer Treppe von 22 Stufen gelangt man in eine unterirdische Kir-

che. Diese war einst der Stall, in welchem Christus der Herr geboren wurde. Unweit der Treppe ist eine Halle, das Grab des heil. Eusebius, und 2 Schritte davon ist der Altar der unschuldigen Kinder, auf welchem beständig eine Lampe brennt. Oberhalb ist ein kleines vergittertes Fenster, wodurch man in die Gruft der unschuldigen Kinder sehen kann, die aber von keiner Lampe erleuchtet wird. In der Nähe befinden sich: die Grotte des heil. Hieronymus, worin er wohnte und die heil. Schrift übersetzte, sein Grab und die Gräber der heil. Paula und Eustochium. Ganz in der Tiefe der Kirche, gegen Morgen, zwey Stufen tiefer als die Kirche, ist eine kleine Kapelle, und in dieser bezeichnet ein flammender Stern aus Silber die Stelle, wo Jesus Christus geboren wurde. Dieser eingelegte Stern liegt gerade unter dem marmornen Sterne in der obern Kirche, so daß beyde genau jenen Punkt am Himmel angeben, wo der Stern der heil. 3 Könige stehen blieb. Um diesen Stern herum sind folgende Worte, mit Gold eingeschmolzen, zu lesen:

„*Hic de Virgine Maria Jesus Christus natus est.*“

(Hier wurde Jesus Christus von Maria der Jungfrau geboren.)

In dieser heil. Kapelle, wo höchstens Ein Mann Platz hat, brennen unaufhörlich 32 Lampen in 4 Reihen, eine über der andern, in einem Halbkreise. Zwey Stufen abwärts, in einem kleinen Gewölbe ist die Krippe, in welcher der neugeborne Heiland gelegen hat, nämlich ein ausgehöhlter weisser Marmorblock. (Doch ist diese Krippe nur zum Andenken vorhanden; denn die ächte Krippe Jesu wurde nach Rom gebracht und befindet sich in der Kirche Maria der Größern.) Zwey Schritte davon steht ein Altar, auf welchem schon um 2 Uhr Morgens das Meßopfer entrichtet wird, und zwar an der Stelle, wo die heil. Jungfrau saß, als sie den heil. 3 Königen den neugebornen Heiland zur Anbetung darstellte.*) Nicht weit von dem Kloster

*) Von den Grotten der heil. Paula, Eustochium und des heil. Hieronymus sind 23 Stufen in die katholische Kirche hinauf. Sie ist zwar klein,

der Franziskaner befindet sich die Grotte, in welcher Joseph die heil. Jungfrau mit dem Kinde verbarg, bis er alle Anstalten zur Flucht nach Aegypten getroffen hatte. Diese Grotte ist in eine Kapelle verwandelt; vor dem Altare brennen 2 Lampen und auf demselben 4 Wachskerzen. Ein katholischer Araber hält sich beständig darin auf, um die Lichter zu reinigen und immer brennend zu erhalten.

Im Norden von Bethlehem am Engwege ist die Stelle, wo Davids Haus gestanden hat. Westlich vom Grabe Rachels, etwa ¾ Stunden, ist der Terebynthen-Riesenbaum, in dessen Schatten die heil. Jungfrau auf der Flucht ausgeruhet hatte. Auf den Höhen jenseits liegt St. Johann. Man kommt dahin durch einen wahren Rosengarten, durch Wein- und Oelpflanzungen. St. Johann ist das schönste katholische Kloster im heil. Lande. Unter der Kirche befindet sich die Grotte der Geburt des heil. Johannes des Täufers. In einer Nische

aber reich an Schmuck. Sie besitzt besonders ein herrliches Bild von der Geburt Jesu.

umschließt ein Stern aus Marmor die Geburts=stätte mit den Worten:

„Hic Praecursor Domini natus est.“

(Hier wurde der Vorläufer des Herrn geboren.)

Man zeigt auch einen Stein, auf welchem der heil. Täufer oft gesessen haben soll. Das Thal bey St. Johann hält man für das Terebynthenthal, in welchem David den Philistäer Goliath getödtet hat. Auch Abraham hielt sich in der Gegend auf. Nun geht der Weg nach der Wüste des heil. Johannes. Am Wege sieht man die Ruinen eines Klostes, die sich an der Stelle befinden sollen, wo das Haus der heil. Elisabeth stand. In einer benachbarten Grotte soll sie von der heil. Jungfrau gegrüßt worden seyn. In der Wüste (Oede) zeigt man eine andere Grotte als den Aufenthalts=Ort des heil. Johannes, und wo er auch predigte. Von St. Johann geht der Weg am Berge der Makkabäer hin, wo die Gräber derselben angegeben werden, und nach einer Stunde gelangt man zum griechischen Kloster „zum heil. Kreuz.“ Es liegt einsam, ist von hohen Mauern und Thürmen umgeben, und soll auf der Stelle

erbauet seyn, wo der Baum zum Kreuze Jesu umgehauen wurde. Mittäglich von Bethlehem, etwa 12 Stunden entfernt, liegt

Hebron.

Dieser Ort ist merkwürdig, indem er lange Zeit die Residenz Davids war und große Ereignisse in den ältern Zeiten Israels daselbst vorfielen. Heut zu Tage ist Hebron eine alte verfallene Stadt auf einem Berge, die jedoch eine wunderschöne Lage hat. Das Thal bildet einen Garten von Weinstöcken, Citronen= Pomeranzen= Feigen= und andern Fruchtbäumen. Daher rühmen sich auch die Bewohner, daß hier das Paradies gewesen sey, und zeigen einen Acker von feiner, rother Ziegelerde, so weich und zähe wie Wachs, aus welcher der erste Mensch hier erschaffen wurde. Den Acker nennen sie Damask. Etliche Juden abgerechnet, bestehen alle übrigen Einwohner aus Türken. Die Stadt hat fünf Thore, ist aber ohne Pflaster und höchst unreinlich. Im Nordosten von Jerusalem liegt das alte

Jericho.

Diese einst so berühmte Stadt, die Stadt der Rosen und Palmen, ist nun ein elendes Dorf, Rihha genannt. Hier war eine Hauptzollstätte, wobei Zachäus angestellt gewesen. Die Quelle von Jericho, die ehemals bitter war, und durch den Propheten Elisa versüßt wurde, ist 1½ Stunden entfernt, am Eingange in jene Wüste, in welcher der Herr 40 Tage und Nächte gefastet hatte. Sie heißt deßwegen Quarantania (die Vierzigtägige), und ist 2 bis 3 Stunden lang. Sie ist eine wahre Wüste und fürchterlich. Schon in den Tagen Jesu war die Strasse hindurch ein Blut- und Mörderweg, so daß die Römer zum Schutze der Wanderer eine eigene Veste aufgeführt hatten. Noch itzt halten sich Räuber in dieser Wüste verborgen. Nordwestlich von Jerusalem ist

Emmaus.

Der Flecken ist etwa drey Stunden entfernt, und darum merkwürdig, weil sich hier der Erlöser nach Seiner Auferstehung Zweyen

Seiner Jünger so überraschend als lieblich offenbarte. Von Emmaus nordwestlich liegt

Arimathia.

Der Ort heißt itzt Ramle und ist ein verfallener Flecken mit einem schönen großen Kloster. Die Gegend herum ist anmuthig und fruchtbar. An der Stelle des Hauses Josephs von Arimathia, welcher den Leichnam des Herrn vom Kreuze abnahm, und Ihm sein erbeigenthümliches Grab am Golgatha weihete, steht die Klosterkirche. Es wohnen hier nur ein Paar katholische Familien, dagegen aber 800 Griechen und 2000 Mahommedaner. Im Norden von Jerusalem ist auch Silo, eine schon in den Tagen Jesu zerstörte Stadt, wo fast 300 Jahre lang die heil. Stiftshütte der Israeliten gestanden, der bekannte Heli gewohnt und nach der Niederlage seines Volkes das Genick gebrochen hatte. Nordwestlich von Silo erhebt sich der

Garizim.

Auf diesem Berge hatten die Samaritaner ehemals einen eigenen Tempel, und wenn sie

betheten, richteten sie ihr Angesicht dahin. In der Nähe desselben liegt die Stadt Sichem, und nahe bey ihr befindet sich der berühmte Brunnen Jakobs, wo unser Herr mit der Samaritanerin sprach, als er auf der Reise nach Jerusalem ausruhete. Jetzt heißt der Ort Naplus, ist ein Städchen, von Türken und Arabern bewohnt, und auch von Nachkommen der alten Samaritaner. Diese besitzen ein Haus mit 3 Gebethzimmern, wovon das Mittlere ihr Heiligthum vorstellt. Auf einem Altare hinter einem Vorhange liegt die samaritanische Bibel. Auf dem Berge Garizim dürfen sie sich nicht mehr versammeln, und wenden daher immer ihr Angesicht bethend nach dem Berge hin. Im Nordosten von Sichem erhebt sich der Berg Ebal, dem Garizim gegenüber, wo die steinernen Denktafeln des Gesetzes aufgestellt und mit Kalk übertüncht wurden. Nun gelangt man nach Samaria, der ehemaligen Hauptstadt des getrennten Königreiches Israel. Jetzt heißt sie Schemrin und besteht aus armseligen Hütten, worin Christen und Türken wohnen. Nordöstlich von Samaria dehnt sich, im Norden der

Stadt Jesrel, die berühmte Ebene Esdrelon aus. Noch jetzt ist sie, wie ehemals, eine herrliche, fruchtbare Ebene. Hier war es, wo König Saul kämpfte und fiel. Auch in den Zeiten der Kreuzzüge stritten hier Christen und Sarazenen, und noch in unsern Tagen lieferten sich in dieser Ebene Türken und Franzosen blutige Treffen. Wie ehemals Jakob und seine Söhne hier ihre Heerden weideten: so dient sie auch itzt noch herumstreifenden Arabern zu den annehmlichsten Weideplätzen.

Die Stadt Naim, die freundliche genannt, wo der Herr den Sohn der Wittwe zum Leben erweckte, liegt eine Meile vom Thabor, am Kischon, in einem lieblichen Thale. Nordwestlich davon ist Nazareth, itzt Nasrat genannt. Sie heißt in der alten Landessprache Kranz, Krone, Diademstadt, woraus die Juden einen Spottnamen machten, wie sie denn überhaupt die Galiläer nicht mochten. Es ist heut zu Tage ein Städtchen von 3000 Einwohnern, worunter 1200 Christen sind, und liegt auf einem Felsen. Hier dürfen die Christen, wie in Bethlehem, Waffen tragen. Unter dem Hochaltar des

Franziskaner-Klosters zeigt man den Pilgern die Grotte der unbefleckten Empfängniß. Man weiset ferner die Stelle, wo das Haus der seligsten Jungfrau stand, und den Brunnen, an welchem ihr der Erzengel Gabriel erschienen war; ebenso die Stelle der Synagoge, in welcher der Herr gepprediget hatte, und wo itzt eine Kirche steht; das Haus Josephs, in welchem Jesus seine Jugendjahre durchlebte; so auch den Felsen, von welchem Ihn Seine ungläubigen Landesleute herabstürzen wollten. — Kana liegt nordöstlich von Nazareth. Hier hatte Jesus Sein erstes Wunder gewirkt. Dermal ist der Ort ein geringes Dorf, in welchem Türken wohnen. Auf der Stelle, wo Jesus Wasser in Wein verwandelte, ließ die heil. Helena eine Kirche bauen, aus welcher in der Folge die Mahommedaner eine Moschee machten. Ueber der Pforte sind 3 in Stein gehauene Krüge zu sehen und eine alte lateinische Inschrift erinnert an das Wunder, das hier geschehen war. Nicht weit davon zeigt man einen Brunnen, aus welchem das Wasser geschöpft worden seyn soll, das der Herr in Wein verwandelte. Fünf Stun-

den von Nazareth, im Südosten, erblickt man den Berg

Thabor.

Er steht ganz allein in der Ebene Esdrelon, und fällt nach allen Seiten steil ab. Eichen, Pistazien und dichte Gesträuche decken seinen Rücken. Sein Anblick ist lieblich überraschend, seine Gestalt rund, in Form eines Zuckerhutes zugespitzet und oben abgeplattet. Er ist voll Zisternen, Grotten und Grundvesten. In einer dieser Grotten halten die katholischen Christen jährlich am Feste des heil. Petrus Gottesdienst, und die Griechen thun dasselbe unweit davon am Feste Mariä Geburt. Die Aussicht von diesem Berge ist in ihrer Art einzig. Auf der Stelle, wo der Herr in himmlischer Verklärung erschienen war, in Mitte von Moses und Elias, war früher ein Kloster sammt Kirche erbaut worden. An eben diesem Berge hat einst Barak das Heer gesammelt, womit er den Sisara in die Flucht schlug. Hier überwand auch im Jahre 1799 am 6. April der französische Heerführer Kleber die Horden der Türken. Acht

Stunden vom Thabor liegt Bethulien, wo Judith wohnte, die ihr Vaterland von dem furchtbaren Holofernes befreyete. Wir begeben uns nun an den See und die Umgebung von Genesareth.

Genesareth.

Der Jordan, welcher am Fuße des unter dem Namen Hermon hervorragenden Gebirges vom Antilibanon entspringt, fließt zuerst durch den kleinen See Merom, in der Gegend von Cåsarea Philippi. Er entspringt aus einem See von Schneewasser. Etwa 1000 Schritte vom See Merom ist die Jakobs-Brücke, über welche der Patriarch aus Mesopotamien heimzog. Der Meromsee ist sumpfig, 3 Stunden lang, und zur Thauzeit $1\frac{1}{2}$ Stunde breit. Cåsarea Philippi ist heut zu Tage ein unbedeutender Ort. Nach 3 Meilen fließt der Jordan in den See Genesareth selbst. Jetzt heißt er „der tabarische See," und die Gegend hieß ehemals, ihrer Schönheit wegen, Genesar — Gärten des Reichthums. Noch in unsern Tagen ist die Umgebung desselben überaus reizend.

Man denke erst, welch' ein regsames Leben an den Ufern und auf dem See in den Tagen Jesu herrschen mußte, als noch so viele blühende Flecken und Städte ihn umgaben, 1200 Fischer seine Gestade belebten und die Wimpeln von 230 bis 250 Schiffen auf seinen Wogen flatterten! Der See hat 14 deutsche Meilen im Umfange, ein klares, wohlschmeckendes Wasser und ist sehr fischreich. Der Jordan strömt mitten durch, ohne sein Wasser mit dem des See's zu vermischen, der See bewegt sich nicht bey der Durchströmung des Flusses. Auf diesem See stillte einst Jesus den Sturm, und auf seiner Wasserfläche wandelte Er trockenen Fußes! Dieser See und seine Ufer sind durch die herrlichsten Wunder der Allmacht Jesu für alle Zeiten berühmt geworden. Unweit desselben ist der Berg der acht Seligkeiten, auf welchem Jesus die Bergpredigt gehalten hat. Er ist nicht allzu hoch, hat oben eine mäßige Fläche, und senkt sich auf den Seiten sanft ab. Hier verweilte der Herr auch oft im einsamen Gebethe zu Seinem Vater. Am See liegen:

1) Bethsaida, mit dem Zunamen Ju-

lias, am Einflusse des Jordans in den See. Dabey ist die Wüste, in welcher Jesus mehrere tausend Menschen wunderbar gespeiset hat. 2) Kapernaum (Ort des Trostes), wo Jesus so oft lehrte und so viele Wunder wirkte. Von dieser einst so reichen und so blühenden Stadt sind nicht einmal mehr Trümmer vorhanden! Wie ist auch hier die Weissagung des Herrn in Erfüllung gegangen: „Und du, Kapharnaum, die du bis zum Himmel erhoben wardst, — bis in die Hölle wirst du hinunter gestürzt werden!" 3) Wieder ein Bethsaida, ein großer Fischerflecken, die Geburtsstadt der Apostel Petrus, Andreas, Johannes, Jakobus und Philippus. Heut zu Tage ist nur mehr ein Dorf von diesem Namen vorhanden, in der Nähe des See's. 4) Tiberias, von welcher Stadt auch der See Genesareth öfters der See Tiberias genannt wurde, verdient dermal kaum den Namen eines Flecken.

Beym Ausflusse des Jordan aus dem schönen See Genesareth beginnt nun das traurige Jordans-Thal. Das ist eine melancholische Einöde, ohne Bäume, ohne freundliches Grün,

nur ein ödes, kahles Felsengebirg. Bloß auf der westlichen Seite erblickt man einige Bäume an dem Geländer der Berge und Sandhügel. Der Wanderer wird da von der unerträglichsten Sonnenhitze gequält. Ueber weißgelben Sand fließt der Jordan dahin, hat aber ein klares, reines Wasser, das nur einen etwas bittern Geschmack besitzt. Das Thal ist 15 deutsche Meilen lang und erstreckt sich bis an das todte Meer. Vier Tagereisen vom See zeigt man am Ufer des Jordan den Ort, wo Christus der Herr von dem heil. Johannes getauft wurde. Er hieß Bethabara, und es waren da, wo eine Fähre über den Jordan ging, viele Soldaten und Zolleinnehmer. Ehemals stand hier ein Altar, welcher nun in Trümmern liegt, und von dem man nur noch die an den Seiten gemauerten Aufsätze bemerkt. Dieses Bethabara liegt am linken Ufer des Jordans. (Am rechten Ufer, aufwärts gegen den See, ist Salim am Flüßchen Aenon zu bemerken, wo auch der heil. Johannes öfter taufte.) Das Jordans-Thal wird durch die oräbischen Felsen in das obere und untere Thal getheilt. Je näher der

Jordan dem todten Meere kommt, desto langsamer fließt er, als scheue er sich vor dem Eintritte in diesen Todessee; der weisse Sand wird immer gelber und am Ende gelbbraun.

Das todte Meer.

In diesem See verliert sich der Jordan. Er heißt auch Asphaltsee, weil er viel Judenpech enthält. Von den Türken wird er Ulu Degnizi, d. h. todter See, und von den Arabern Birketh Luth, d. i. Loths-See geheissen. Die Ufer sind mit einer Art Salzrinde überzogen, und man sieht nur wenige Gewächse, die gleichfalls in Salz gehüllt sind, und sich kümmerlich auf dem Boden erhalten. Um diesen fluchbeladenen See herum verweilt kein lebendes Geschöpf, singt kein Vogel, ladet kein grünes Laub, keine blühende Pflanze ein, — nur graues Gestrippe umgibt den Fuß des Wanderers. Wie todt liegt das salzige Wasser in seinen Ufern und man hört kein Plätschern, kein Geräusch, wodurch es sich in der Ferne, gleich andern Gewässern, dem Reisenden ankündigte. Wenn dieser eine Stunde am Ufer verweilet, wird er sich

ganz mit Salz überzogen fühlen, und seine ganze Kleidung grau werden. Im Munde kann man das Wasser durchaus nicht behalten, indem es einen unerträglichen, bittersauern Geschmack hat. Uebrigens ist es so schwer, daß kaum der stärkste Wind im Stande ist, dasselbe in die Höhe zu treiben. Fische, die aus andern Gewässern in diesen See gerathen, stehen ab. Im Umfange hat er bey 30 deutsche Meilen. Eine Art Feigenbaum wird da angetroffen, dessen Früchte innerlich eine unbrauchbare Baumwolle enthalten, und Sodoms-Aepfel genannt werden. Die Ausdünstungen des verpesteten Wassers und die giftigen Nebel lassen kein lebendes Geschöpf in der Umgebung fortkommen. Man bemerkt zu Zeiten in der Tiefe Mauerwerk und Ruinen zerstörter Städte. Zuweilen soll's aus der Tiefe, wie ein unendlich-schwerer Seufzer, heraufathmen! Hier, auf der Stelle dieses todten, abschreckenden See's, standen in uralten Tagen blühende Städte: Sodoma, Gomorrha, Adama, Seloim und Bala. Von den beiden erstern Orten sagt uns die heil. Schrift, daß sie ihrer Ruchlosigkeiten

wegen durch Feuer vom Himmel zerstöret wurden. Ohne Zweifel hatten auch die andern Städte dasselbe Schicksal. Unweit der Mündung des Jordan, $1\frac{1}{2}$ Klafter vom Ufer, weiset man dem Pilger eine Säule von weissem Steine, die man als das in eine Salzsäule verwandelte Weib Loths angiebt.

Am mittelländischen Meere haben wir im heil. Lande zu bemerken: 1) Die alte verfallene Stadt Gaza, in deren Nähe Philippus den äthiopischen Kämmerling taufte, nachdem er ihn vorher auf Gottes wundervolle Veranlassung im Evangelium unterrichtet hatte. 2) Askalon, Asdod, Gath, gleich obigem Gaza im alten Lande der gegen Israel so feindlich gesinnten Stämme der Philister gelegene Orte. 3) Joppe oder Jaffa am Ende der Ebene von Saron. Schon König Salomon benützte den Seehafen dieser Stadt für den Handel und für die Zufuhr zum Baue des überherrlichen Tempels. Nun ist der Ort ein armer Flecken, worin sich ein Hospitium der Franziskaner befindet, die aber unter schwerem Drucke leben. Das Kloster führt den Namen: de terra santa

(Kloster vom heil. Lande.) Der Boden ist ungemein gut, aber öde. Im Flecken wohnen Griechen, Araber und Türken; auch befindet sich da ein Kastell. Die alte Stadt soll von Japhet erbauet worden seyn. Die Gegend hat treffliches Wasser; man darf nur mit der Hand den Sand aufgraben, so hat man überall frisch aufquellendes Wasser. Hier erweckte einst der heil. Petrus die Jüngerin Tabitha wieder zum Leben. Von hier aus ließ ihn der Hauptmann Kornelius auf Geheiß eines Engels zu sich nach Cäsarea einladen; denn der Apostel wohnte längere Zeit dahier bey einem Gerber, mit Namen Simon. Die Pilger landen noch jetzt gewöhnlich in Jaffa und begeben sich von hier in die acht Meilen entfernte Stadt Jerusalem.
4) Cäsarea (Palästinä). Herodes I. erbauete sie zu Ehren des ersten römischen Kaisers Augustus, unter dessen Regierung der Heiland der Welt geboren wurde. In der Folge wurde sie die Residenzstadt der römischen Statthalter, und das Standlager der römischen Besatzung. Jetzt sind nur mehr Ruinen der ehemaligen Prachtgebäude vorhanden, zwischen welchen arme Fi-

scherhütten die Vergänglichkeit irdischen Uebermuthes und weltlicher Pracht verkünden. Hier lebte der gottselige Hauptmann Cornelius, der durch den heil. Petrus in die Kirche Jesu aufgenommen wurde. Auch der heil. Paulus war öfters hier, und der heil. Philippus, Diakon, hatte hier seine Wohnung. In dem Gefängnisse dieser Stadt lag der heil. Paulus zwei Jahre lang gefangen, bis er nach Rom abgeführt wurde. Nördlich von Cäsarea ist das Gebirg

Carmel.

Sein Name ist: Fruchtgefilde. Von hier aus bis Gaza hinauf ist die Gegend ein wahres Paradies, und ein berühmter Reisender, der kaiserliche Schiffsmajor Prokesch, versichert, er habe noch kein Land gesehen, von dem diese Ebene an Schönheit übertroffen werde. Besonders lieblich ist die Ansicht vom mittlern Theile des Carmel. Er enthält an 2000 Höhlen, unter welchen besonders die Höhlen der Propheten Elias und Elisa merkwürdig sind. Von diesem Berge hat der Orden der Karmeliter Anfang und Namen. Das Gebirge bildet ge=

gen das Meer hinaus ein schönes Vorgebirg. Auf der Stelle, wo der Altar des Elias stand, befindet sich ein Kloster der Karmeliter. Im Norden vom Carmel liegt die Seestadt Ptolomais, die einst in den Zeiten der Kreuzfahrer berühmt war. Sie heißt auch Akka und gewöhnlich Saint Jean d'Acre — St. Johann von Akra oder Akka. Sie wird von 10000 Türken, Juden, Griechen und Armeniern bewohnt, unter denen 2000 katholische Christen sind. Napoleon wollte diese Stadt i. J. 1799 erobern; mußte jedoch, furchtbar zurückgeschlagen, abziehen. — Noch bemerken wir: die Stadt Gadara, im Osten vom Jordan, wo einst Heilbäder waren, von welchen man noch jetzt die Ruinen sieht. Die ehemaligen Bewohner heissen in den Evangelien auch Gerasener. Hier war es, wo Jesus einen furchtbar besessenen Mann von den bösen Geistern befreyet hatte. — Ferner: Machärus, ein Felsenschloß ehemals, 1½ Meile von dem todten Meere entfernt. Hier wurde der heil. Johannes der Täufer gefangen gehalten und enthauptet.

Wer das heil. Land als Pilger oder Reisen-

der besucht, ja, wer nur eine kurze Schilderung des jetzigen Zustandes desselben mit christlichem Sinne durchlies't, und besonders das ehemalige so herrliche Jerusalem ins Auge faßt, findet überall die Worte des Propheten bestättiget: „Wie liegt die Stadt so wüste, die voll Volks war! Sie ist wie eine Wittwe. Sie, die eine Fürstin war unter den Nationen und eine Königin in den Reichen, sie muß nun dienen!“

Die Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus, nach den vier Evangelisten.

1. Die Angst des Herrn am Oelberge.

Nachdem der Herr am Abende vor Seinem Leiden mit Seinen Jüngern das Osterlamm gegessen und das heiligste Geheimniß seines Leibes und Blutes eingesetzt hatte, ging er noch in der Nacht über den Kidron, der zwischen dem Oelberge und der Stadt dahinschleicht, zu dem Maierhofe Gethsemane, und trat mit seinen Jüngern in den Garten desselben. Kaum angekommen sprach Er zu ihnen: „Setzt euch hier, indeß ich dorthin gehe und bethe.“ Nur den Petrus, Jakobus und Johannes nahm er mit sich. Dann sprach Er zu den Dreyen: „Meine Seele ist betrübt bis zum Sterben! Bleibt hier und wachet, damit ihr nicht der Versuchung unterlieget!“ So groß war die Angst und Bangigkeit, der Schauer und die Schwermuth, die

den Herrn überfallen hatten! Er ging nun etwas vorwärts; etwa einen Steinwurf weit von ihnen entfernt fiel er auf seine Knie und auf sein Angesicht nieder und bethete: „Vater! Mein Vater! wenn es möglich ist (und dir ist alles möglich), wenn es dein Wille ist: so nimm diesen Kelch hinweg von Mir! Doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe!“ Da erschien Ihm ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn. Er ging nun zu Seinen Jüngern und fand sie schlafend. „Simon, sprach Er zu Petrus, schläfst du? So konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit Mir wachen? Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung gerathet! Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.“ Neuerdings überfiel Ihn die Angst; zum zweyten Male und dringender bethete Er: „Mein Vater! Wenn dieser Kelch nicht von mir weichen mag, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille!“ Sein Schweiß aber war wie Blutstropfen, die zur Erde herabrannen. Er trat dann wieder zu Seinen Jüngern und fand sie abermals vor Betrübniß in Schlummer gefallen. „Warum schlafet ihr?

sprach Er, stehet auf und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!" Sie wußten aber darauf nicht zu antworten. Zum dritten Male bethete er, wie zuvor; kehrte zum dritten Male zu den Schlafenden zurück, und sagte ihnen: „Ihr schlaft nun und ruhet! Die Stunde, seht, ist gekommen, in welcher der Menschen-Sohn in die Hände der Sünder geliefert wird. Steht auf, laßt uns gehen! Seht, mein Verräther nahet sich."

2. Die Gefangennehmung des Herrn.

Kaum hatte Jesus ausgeredet, sieh, da kam eine Schaar mit Schwertern und Spießen, ausgesendet von den Hohenpriestern, Schriftlehrern und Aeltesten des Volkes, angeführt von Judas Iskarioth, einem aus den Zwölfen. Schnell ging dieser auf Jesus zu, und küßte Ihn mit den Worten: Lehrer, sey gegrüßt! (Dieses Zeichen hatte der Verräther mit der Schaar verabredet.) „Freund, antwortete ihm Jesus, wozu bist du gekommen? Verräthst du den Menschensohn mit einem Kusse?" Dann trat Er der Schaar entgegen und fragte: „Wen suchet ihr?" Je-

sum von Nazareth, antworteten sie. „Ich bin es!“ sprach Er, — und da wichen sie zurück und stürzten zu Boden. Nochmal fragte Er sie so und auf dieselbe Antwort von ihnen erwiederte Er: „Ich bin's, wie Ich euch schon sagte. Wenn ihr nun Mich suchet, so lasset meine Jünger hier gehen.“ Die Soldaten und Knechte gingen nun auf Ihn zu, und legten Hand an Ihn, um Ihn gefangen zu nehmen. Da merkten die Jünger erst, wo das hinaus wolle. „Herr! sprachen sie, sollen wir nicht mit dem Schwerte darein schlagen?“ Petrus wartete aber keine Antwort ab, zog sein Schwert, und hieb einem Knechte des Hohenpriesters, mit Namen Malchus, das rechte Ohr ab. „Laßt es gut seyn,“ sagte der Herr zu den Jüngern,“ und zu Petrus noch besonders: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Denn ein jeder, der das Schwert gegen andere zieht, verdient durch das Schwert umzukommen. Oder glaubst du nicht, daß ich meinen Vater bitten könnte, und daß Er Mir mehr als zwölf Legionen Engel zu Hülfe schicken würde? Wie würden aber da die Weissagungen erfüllt! Und sollte ich den

Kelch nicht trinken, den Mir Mein Vater dar-
reicht?" Dann heilte Er den Malchus und —
ließ sich gefangen nehmen. Auch einige Hohe-
Priester, Vorsteher und Aelteste waren in den
Garten gekommen. An diese richtete der Herr
die Worte: „Ihr seyd, um Mich gefangen zu
nehmen, mit Schwertern, Spießen und Prügeln
ausgezogen, wie gegen einen Räuber. Und Ich
saß doch täglich bey euch im Tempel und lehrte
da öffentlich. Dort habt ihr Mich nicht ergrif-
fen. Doch das ist euere Stunde und die Gewalt
der Finsterniß."

3. Das Verhör Jesu vor dem hohen Rathe.

Man führte den Herrn zuerst zu dem vorma-
ligen Hohenpriester und Schwiegervater des Kai-
phas, Annas, welcher Ihn um Seine Lehre
und Jünger befragte. „Ich sprach, antwortete
der Herr, öffentlich vor aller Welt, in den Sy-
nagogen und im Tempel, nie in Geheim. War-
um fragst du also Mich? Frage vielmehr Mei-
ne Jünger und Zuhörer. Diese wissen, was Ich
gelehrt habe." Da gab ihm ein Diener einen

Faustschlag ins Angesicht mit den Worten: „So antwortest du dem Hohenpriester?“ Jesus erwiederte: „Habe Ich Unrechts gesprochen, so zeige das Unrecht; habe Ich aber recht gesprochen, warum schlägst du Mich?“ Da ließ Annas den Herrn zu Kaiphas führen, bey welchem sich der ganze hohe Rath versammelt hatte. Hier traten nun falsche Zeugen gegen den Herrn auf, die aber nicht miteinander einstimmten. Endlich kamen ihrer noch Zwey. Einer sagte: „Wir haben Ihn behaupten gehört: Ich kann den Tempel Gottes niederreissen und nach drey Tagen wieder aufbauen.“ Der Andere sprach: „Dieser da hat gesagt: Ich werde den Tempel, der von Menschenhänden gemacht ist, zerstören, und nach drey Tagen wieder einen andern aufführen, der nicht von Menschenhänden gemacht ist.“ Doch diese Zeugnisse stimmten auch nicht überein und konnten kein Todesurtheil bewirken. Jesus schwieg zu allem. Da stand der Hohepriester auf und fragte Ihn feyerlich: „Ich beschwöre Dich bey dem lebendigen Gott, bist Du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten?“ — „Ich bin es!“ antwortete

Jesus, „und Ich versichere euch, bald wird der Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen, und ihr werdet Ihn einst kommen sehen auf den Wolken des Himmels!“ Da zerriß Kaiphas seine Kleider und rief: „Er hat Gott gelästert! Was brauchen wir weiter Zeugnisse? Ihr habt selbst die Gotteslästerung gehört! Was ist eure Meynung?“ Alle verurtheilten Ihn und sprachen wie aus Einem Munde: „Er hat den Tod verdient!“ Man führte nun den Herrn in den Vorhof des Pallastes und bewachte Ihn da den noch übrigen Theil der Nacht. Hier wurde der Herr verspottet, angespien, geschlagen. Man verband Ihm die Augen, schlug und fragte Ihn, wer Ihn geschlagen habe, denn als Messias müsse Er das wissen. Und noch andere Gotteslästerungen stießen sie gegen Ihn aus.

4. Petrus im Vorhofe des Kaiphas, und Judas in seiner Verzweiflung.

Während Jesus vor dem hohen Rathe stand, verläugnete Ihn Petrus dreymal. Da es kalt war, setzte sich Petrus im Vorhofe zum Feuer hin unter die Knechte und Gerichtsdiener. Sogleich

rief eine Magd: „Der da hielt es auch mit dem Galiläer! Ja, ja, du warst auch ein Jünger dieses Jesus von Nazareth.“ Petrus erschrack. „Nein, sprach er, ich bin keiner. Ich kenn' Ihn gar nicht.“ Dann stand er auf und schlich sich hinaus. Eben krähete der Hahn zum ersten Male. Petrus ging wieder in den Vorhof. Da sah ihn eine andere Magd. „Seht, rief sie, der da ist auch einer von den Anhängern Jesu.“ — „Ja, sprach ein Knecht, du bist auch einer von ihnen.“ Petrus läugnete abermal: „Ich bin keiner, ich kenne den Mann nicht!“ Nach einer Weile deutete ein Anderer auf ihn hin, indem er sagte: „Wahrhaftig, dieser da ist auch ein Anhänger von Ihm!“ Die Knechte umringten ihn, behaupteten alle dasselbe, und als endlich ein Vetter des Malchus auf ihn losging und schrie: „Was! hab ich dich nicht bey Ihm im Garten gesehen? — verlor Petrus alle Fassung und betheuerte mit Schwüren, daß er Jesum gar nicht kenne. Da krähete der Hahn zum zweytenmal, und bereits — zum dritten Male hatte Petrus den Herrn schon verläugnet. In demselben Augenblicke, da Jesus in den Vor-

hof geführt wurde, wendete Er Sein Angesicht und blickte den Petrus an! Da gedachte dieser der Worte des Herrn, die Er voraus gesprochen hatte: „Ehe der Hahn zweymal kräht, wirst du Mich dreymal verläugnen!“ Da ging Petrus hinaus und weinte bitterlich. —

Zu derselben Zeit sah auch Judas, daß Jesus zum Tode verurtheilt worden, und es reuete ihn, Denselben verrathen zu haben. Er trug die dreyßig Silberlinge, um welche er Jesum verrieth, den Hohenpriestern hin, und rief: „Ich habe gesündiget! Habe unschuldiges Blut verrathen!“ — „Was geht das uns an? Da sieh du zu!“ erhielt er zur Antwort. Da warf er das Geld hin in den Tempel, lief verzweifelnd fort und erhenkte sich. Die Hohenpriester kauften um das Geld einen Acker zu einem Begräbnißplatze für Fremdlinge. Er heißt noch Blutacker (Hackeldama.)

5. Jesus vor dem römischen Prokurator Pilatus.

Mit Anbruch des Tages wurde Jesus nochmals vor den hohen Rath geführt und gefragt: Bist Du

Christus? „Wenn Ich es, antwortete der Herr, euch gleich sage, so werdet ihr es Mir doch nicht glauben. Wollte Ich aber euch fragen, so würdet ihr Mir weder antworten, noch Mich loslassen. Indeß wird von nun an der Menschensohn zur Rechten Seines Vaters sitzen.“ Da riefen alle: So bist Du denn der Sohn Gottes? Jesus sprach: „Es ist, wie ihr sagt. Ich bin es.“ Alle schrien nun: Wozu haben wir gegen Ihn noch ein Zeugniß nöthig? Wir haben es ja selbst aus Seinem Munde gehört. Alle standen nun auf, ließen Ihn binden und führten Ihn zum Landpfleger Pontius Pilatus. Dieser fragte sie, was sie für eine Klage gegen den Gefangenen hätten? „Wenn er kein Uebelthäter wäre, antworteten sie, hätten wir Ihn dir nicht überliefert.“ So nehmt ihr Ihn hin, sprach der Landpfleger, und richtet Ihn nach euerem Gesetze. „Uns ist es nicht erlaubt, entgegneten sie, Jemand hinzurichten.“ Nun klagten sie, daß Er das Volk verführe, dem Kaiser den Tribut zu zahlen verbiethe, und sich für Christus, den König Israels ausgebe. Auf dieß fragte Pilatus den Herrn: „Bist Du der Kö-

nig der Juden?" Jesus antwortete: „Ja, Ich bin es!" Auf die Klagen Seiner Feinde gab Er keine Antwort. Nochmal fragte Ihn Pilatus: „Bist Du wirklich der König der Juden?" Der Herr antwortete: „Sagst du dieß aus dir selbst, oder weil es dir Andere von Mir gesagt haben?" — „Ich bin, sprach Pilatus, kein Jude. Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir überliefert. Was hast Du begangen?" Jesus sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre es ein weltliches Reich, so würden Meine Diener für Mich streiten, daß Ich den Juden nicht in die Hände käme. So aber ist Mein Reich nicht von dieser Welt." — „So bist Du also doch ein König?" fragte Pilatus. „Ich bin ein König, antwortete Jesus, und dazu in die Welt gekommen, daß Ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer aus der Wahrheit ist, der hört Meine Stimme." — „Was ist die Wahrheit?" fragte Pilatus, und ohne die Antwort abzuwarten, ging er hinaus und rief: „Ich finde keine Schuld an Ihm!" Da schrie man ihm entgegen: „Er hetzt das Volk auf und erfüllt ganz Judäa mit Seiner Lehre, von Galiläa

bis hieher.“ Da fragte Pilatus, ob Jesus aus Galiläa wäre, und da man dieß bejahete, sendete er den Gefangenen zu Herodes. Dieser versammelte seinen ganzen Hofstaat um sich, in Erwartung, ein Wunder sehen zu können. Allein Jesus sprach nicht ein Wort, obgleich Seine Feinde Ihn beständig vor dem Könige anklagten. Dieser ließ dem Herrn ein weisses Kleid anziehen und schickte Ihn so verspottet zu Pilatus zurück. Beyde, bisher in Feindschaft, wurden nun Freunde. — Die Juden hatten das Recht, alle Jahre am Osterfeste einen Gefangenen loszubitten. Dießmal war ein gewisser Barabbas, ein Mörder, Jesu zur Seite gestellt und von Pilatus mit den Worten vorgeführt: „Ihr habt mir diesen Mann überliefert, als verführe Er das Volk. Allein ich habe an Ihm keine Schuld gefunden. So fand auch Herodes keine an Ihm, die den Tod verdiente. Da es nun die Gewohnheit mit sich bringt, daß ich euch auf das Osterfest einen Gefangenen losgebe: so sagt, welchen ich euch loslassen soll, den Barabbas, oder Jesum, der Christus genannt wird? (In diesem Augenblicke ließ ihn seine

Gemahlin warnen: „Nimm keinen Theil an der Verurtheilung dieses Gerechten! Seinetwegen habe ich im Traume vieles ausgestanden.“) Pilatus wiederholte aber seine Frage, und da schrie der ganze Haufen: „Hinweg mit Ihm! Gieb den Barabbas los!“ — „Was soll ich denn aber mit Jesus thun, der Christus genannt wird? rief Pilatus. „Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!“ schrien alle zusammen. Zum dritten Male sprach Pilatus: „Was hat Er denn Böses gethan? Ich finde keine Schuld an Ihm. Geißeln will ich Ihn lassen und dann freygeben.“ Mit furchtbarem Geschrey tönte es ihm entgegen: „Ans Kreuz mit Ihm! Ans Kreuz!“ Da gab der Landpfleger nach, ließ den Mörder los und Jesum zur Geißlung abführen. Es sammelte sich nun die ganze Rotte um den Herrn, man zog Ihn aus, band Ihn an eine Säule und geißelte Ihn. Darauf fingen die Soldaten an, Ihn zu verspotten, legten Ihm einen rothen Mantel an, drückten Ihm eine von Dornen geflochtene Krone aufs Haupt und gaben Ihm ein Rohr in die Hand. Hierauf beugten sie ihre Knie, grüßten Ihn spottweise, spien Ihn an, gaben

Ihm Backenstreiche, rissen Ihm das Rohr aus der Hand, und schlugen damit auf die Dornenkrone. Endlich führte Pilatus den Herrn in dieser Gestalt den Juden vor, und sprach: „Seht, ich lasse Ihn euch nochmal herausführen, indem ich keine Schuld an Ihm finde. Seht, welch ein Mensch!“ Aber die Hohenpriester und ihre Diener schrien, sobald sie den Herrn sahen: „Ans Kreuz mit Ihm! Kreuzige Ihn!“ — „So nehmet denn ihr Ihn hin und kreuziget Ihn,“ sagte Pilatus. „Ich finde nichts Strafbares an Ihm.“ Die Hohenpriester riefen: „Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetze muß Er sterben, — denn Er hat sich für den Sohn Gottes ausgegeben.“ Nun fürchtete sich Pilatus noch mehr, führte Jesum wieder in den Pallast hinein und fragte Ihn: „Woher bist Du?“ — Jesus schwieg. „Wie, sprach Pilatus, Mir antwortest Du nicht? Weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen, und auch, Dich loszulassen?“ — „Du hättest, sagte Jesus, keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht von obenherab wäre gegeben worden. Doch haben diejenigen, die Mich dir

überlieferten, eine größere Sünde." Von diesem Augenblicke an trachtete Pilatus noch mehr, Ihn frey zu lassen; allein die Priester schrien ihm entgegen: „Wenn du Diesen los lassest, so bist du kein Freund des Kaisers. Denn ein jeder, der sich zum Könige aufwirft, empört sich gegen den Kaiser." Noch machte Pilatus einen Versuch zur Befreyung Jesu. „Seht da, sagte er, euren König!" — „Hinweg mit Ihm, riefen sie, — ans Kreuz!" — „Wie, sprach Pilatus, euern König soll ich kreuzigen?" „Wir wissen, antworteten sie, von keinem Könige, als von dem Kaiser." Da ließ der Landpfleger ein Gefäß mit Wasser bringen, wusch sich die Hände und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten! Das mögt ihr verantworten!" — Das ganze Volk rief: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!"

7. Die Kreuzigung Jesu Christi.

Die Soldaten ergriffen nun Jesum, nahmen Ihm den Purpurmantel ab, zogen Ihm Seine Kleider wieder an, und führten Ihn hinaus zur Kreuzigung. Das Kreuz, an dem Er sterben

sollte, mußte Er Selbst tragen. Mit Ihm wurden zugleich zwey Missethäter zur Kreuzigung ausgeführt. Auf dem Wege zur Schädelstädte (Calvaria oder Golgatha) begegnete ihnen ein Mann, Simon von Cyrene, der dem Herrn das Kreuz tragen helfen mußte.

Unter dem Volke waren viele Frauenspersonen, die laut jammerten und weinten: „Ihr Töchter Jerusalems, sprach Jesus zu ihnen, was weinet ihr über Mich? Weinet vielmehr über euch selbst und über euere Kinder! Denn seht, es werden Tage herein brechen, da man diejenigen glücklich preisen wird, die keine Kinder haben. In jener Zeit werden sie den Bergen zurufen: Fallt über uns! und den Hügeln: Bedeckt uns! Denn wenn das am grünen Holze geschieht, wie wird es dem dürren ergehen?" Auf dem Calvarienberge angekommen, reichten Ihm die Soldaten Wein mit Galle und Myrrhen vermischt. Jesus kostete davon, trank aber nicht. Und nun — kreuzigten sie Ihn. „Vater, verzeih' ihnen: sie wissen nicht, was sie thun!" rief Jesus, zum Himmel blickend. Die zwey Uebelthäter wurden auch

gekreuziget, der Eine zur Rechten, der Andere zur Linken, so daß Jesus in der Mitte war. Ueber Seinem Haupte war die Inschrift: „Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden.“ Die Hohenpriester verlangten, es sollte geschrieben werden: „Dieser ist's, der sich für den König der Juden ausgab.“ Allein Pilatus sprach: „Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.“ Die Soldaten theilten nun Seine Kleider, machten vier Theile daraus, und warfen über das Oberkleid das Loos. Dann setzten sie sich unter dem Kreuze, und bewachten Ihn.

Da traten die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten herzu, spotteten und sagten: „Andern hat Er geholfen, Sich Selbst kann Er nicht helfen. Wenn Er der Messias ist, so steige Er jetzt herab vom Kreuze, und wir wollen an Ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der mag Ihn nun retten, wenn Er Ihn so lieb hat; denn Er sagte ja, daß Er der Sohn Gottes sey.“ Andere riefen: „Ey, der Du den Tempel Gottes zerstörst, und in drey Tagen wieder aufbauest! Hilf Dir nun Selbst, und

steig' herunter vom Kreuz, wenn Du der Sohn Gottes bist!" Auch die Soldaten spotteten, bothen Ihm Essig hinauf, und sagten: „Wenn Du der König von Israel bist, so rette Dich Selbst!" Sogar einer von den Mördern, die mit Ihm gekreuzigt waren, lästerte: „Wenn Du Christus bist, so hilf Dir Selbst und uns!" Aber der Andere sagte: „So hast denn auch du gar keine Gottesfurcht mehr, da du doch das Nämliche leidest? Uns zwar geschieht recht; denn wir bekommen nur den Lohn, den wir verdient haben. Dieser aber hat nichts Böses gethan." Dann sprach er zu Jesus: „Herr, wenn Du in Dein Reich kommst, gedenke meiner!" „Wahrhaftig, Ich sage dir, antwortete ihm der Herr, heute noch wirst du bey Mir im Paradiese seyn." Es stand aber auch bey dem Kreuze Seine Mutter, ihre Schwester Maria, des Kleophas Frau und Maria Magdalena. Als Jesus seine Mutter und den Jünger Johannes stehen sah, wendete Er sich an Seine Mutter und sprach: „Weib, sieh da deinen Sohn!" Und zu Johannes sprach Er: „Sieh da deine Mut-

ter!“ Von dem Augenblicke nahm sie der Jünger zu sich.

Drey Stunden hatte Jesus schon am Kreuze gehangen. Es war ungefähr Mittag. Da kam eine Sonnenfinsterniß über das ganze Land, und dauerte bis drey Uhr. Um drey Uhr rief der Herr mit lauter Stimme: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?! (Eli, Eli, lama sabachtani.) Da spotteten die Umstehenden und sprachen: „Er ruft dem Elias.“ Als nun Jesus wußte, daß alles vollendet wäre, sprach Er, damit die Schrift erfüllt würde: „Mich dürstet.“ Sogleich eilte Jemand herbey, tauchte einen Schamm in Essig, steckte ihn auf einen Hysopstengel, hielt Ihm solchen an den Mund, und gab Ihm zu trinken, indem er sagte: „Laß sehen, ob Elias kommen will, Ihn herabzunehmen!“ Als Jesus den Essig genommen hatte, rief Er mit lauter Stimme: „Es ist vollbracht! Vater, in Deine Hände empfehle ich Meinen Geist!“ Nach diesen Worten ließ Er Sein Haupt sinken und gab den Geist auf. Und sieh, in demselben Augenblicke riß der Vorhang des Tempels mitten entzwey,

von oben bis unten; die Erde bebte, Felsen zersprangen, Gräber öffneten sich. Der Hauptmann, der Jesu gegenüber stand, und alles mit ansah, besonders aber, daß Jesus gegen den gewöhnlichen Lauf der Natur mit so lautem Rufe den Geist aufgegeben, und die Uebrigen, die bey ihm waren, gaben Gott die Ehre und sprachen: „Ja, wahrhaftig, dieser Mann war unschuldig, er war Gottes Sohn!“ Auch alles Volk, das zum Schauen hieher gekommen, als es sah, was da vorging, schlug an die Brust, und ging traurig nach Hause.

8. Begräbniß des Leichnams Jesu.

Der Tag, an welchem der Herr gekreuziget wurde, war der Vorbereitungstag auf den Ostersabbat, den eigentlichen Ostertag der Juden. Damit nun die Leichname nicht über den Sabbat am Kreuze hangen blieben, hielten die Juden bey Pilatus an, er möchte den Gekreuzigten die Beine zerschlagen, und sie abnehmen lassen. Die Soldaten kamen also, und zerschlugen den beyden Uebelthätern die Beine. Als sie zu Jesus kamen und sahen, daß Er schon todt sey,

zerschlugen sie Ihm die Beine nicht, sondern ein Soldat stach Ihn mit dem Speer in die Seite und sogleich floß Blut und Wasser hervor. So ist die Schrift erfüllt worden: „Ihr sollt an Ihm kein Bein zerbrechen.“ — „Sie werden sehen, Wen sie durchstochen haben.“ Da es nun Abend war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, Namens Joseph, ein angesehenes Mitglied des hohen Rathes, ein rechtschaffener, gottesfürchtiger Mann, der in den Rath der Uebrigen nicht eingestimmt hatte, sondern auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jesu war, doch ein geheimer aus Furcht vor den Juden. Dieser ging muthig zu Pilatus und bath um den Leichnam Jesu. Pilatus verwunderte sich, daß Er schon gestorben sey, ließ den Hauptmann rufen und fragte, ob Er schon todt wäre. Da es der Hauptmann bejahete, schenkte er Joseph den Leichnam. Dieser kaufte nun Leinwand, und nahm den Leichnam ab. Zu ihm gesellte sich auch Nikodemus, der früher bey Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte bey hundert Pfund gemischte Myrrhen und Aloe. Sie übernahmen den Leichnam Jesu, und wan=

den Ihn sammt dem Gewürzwerk in reine Leinwand ein, wie es bey den Juden Gewohnheit ist. Nächst am Orte, wo Jesus gekreuziget ward, lag ein Garten und darin ein neues Grab, das sich Joseph in einen Felsen hatte hauen lassen, und worin noch Niemand war beygesetzt worden. In dieses brachten sie Nähe halber, und weil sich der Sabbat nahete, den Leichnam Jesu. Joseph wälzte einen großen Stein vor die Oeffnung des Grabes und ging weg. Auch Frauenspersonen, Maria Magdalena, und Maria, Josephs Mutter, die mit Jesu aus Galiläa gekommen waren, folgten dahin, saßen dem Grabe gegenüber, besahen dasselbe, und wie der Leichnam beygesetzt wurde, und kehrten dann zurück. Am nächsten Tage kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und sprachen: „Herr! es fiel uns noch bey, daß jener Betrüger bey Lebzeiten sagte, Er werde nach drey Tagen wieder auferstehen. So gieb nun Befehl, daß bis an den dritten Tag das Grab wohl bewachet werde; sonst möchten etwa Seine Jünger kommen, Ihn heimlich aus dem Grabe wegbringen, und dann dem Volke sagen,

Er sey auferstanden. So würde der letzte Betrug ärger, als der erste seyn.“ Pilatus erwiederte ihnen: „Ihr habt die Wache zu euern Diensten; geht nur und verwahret das Grab, wie es euch gut dünkt.“ Sie gingen also hin, stellten die Wächter um das Grab, und versiegelten den Stein, der den Eingang dazu verschloß.

9. Die Auferstehung Jesu.

Als der Sonntag anbrechen wollte, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besuchen. Und sieh! ein großes Erdbeben war entstanden; ein Engel des Herrn war vom Himmel hernieder gekommen, hatte den Stein von der Oeffnung des Grabes hinweggewälzt und sich darauf gesetzt. Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Kleid weiß, wie Schnee. Vor Furcht zitterten die Wächter, wie todt lagen sie da. Zu den Frauen aber sprach der Engel: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesum den Gekreuzigten. Er ist nicht hier! Auferstanden ist Er, wie Er es vorhergesagt hat. Kommet, sehet die Stelle, wo

man den Herrn hingelegt hatte. Und jetzt geht eilends hin, und saget es Seinen Jüngern, daß Er auferstanden sey. Und seht, Er wird vor euch in Galiläa kommen; dort werdet ihr Ihn sehen. Sehet! ich habe es euch vorhergesagt.“

Das ist die Geschichte des Leidens, Sterbens — und der Auferstehung des Herrn. „Er ward geopfert für das Heil der Welt, weil Er Selbst wollte. Er gab Sein Leben dahin und nahm es wieder! Dadurch ist Er das Heil aller geworden, die an Ihn glauben.“ Aber Sein Volk, das Ihn verwarf, erfüllte auch die furchtbaren Worte, die es vor Pilatus aussprach: „Sein Blut komme über uns!“ — Es kam über sie, wie wir hören werden.

Kurzgefaßte
Geschichte der Zerstörung von Jerusalem.

Unter die Hauptursachen der Verblendung, welche die Juden dahinriß, sich gegen die Oberherrschaft des römischen Kaisers zu empören, gehören jene Schwärmer und Rottengeister, die sich für göttliche Gesandte ausgaben und Viele aus der Nation zum Aufruhre reizten. Im J. 45 nach Christi Geburt verführte ein gewisser Theudas eine Menge Volks, indem er den Leuten versprach, sie trocknen Fusses durch den Jordan zu führen. Zehn Jahre nachher gab es ebenfalls eine Menge Betrüger, die das Volk gegen die Römer aufreitzten, große Wunder versprachen und die Leichtgläubigen in die Wüste verlockten. Der völlige Aufstand und Krieg gegen die Römer brach aber im J. 66 aus, im zweyten Jahre der Verwaltung des Landpflegers Gessius Florus, der alle bisherigen Prokuratoren

an Ungerechtigkeit und Härte übertraf. Zu Cäsarea wurde eine Synagoge entweiht, und als man bey Florus keine Gerechtigkeit fand, brach der Unwille des Volks los. Man reitzte die Juden vorsätzlich und 3600 derselben wurden in Jerusalem niedergemetzelt. Eine Schaar Aufrührer stürmte die Burg Antonia, hieb die Besatzung nieder, eroberte die Festung Masada am todten Meere und bewaffnete sich aus dem Zeughause derselben. Dann rückte man vor die Burg auf dem Berge Sion, und belagerte selbe, und obgleich die Römer freyen Abzug sich bedungen hatten, wurden sie doch niedergemacht. Nun zog der Prokonsul von Syrien, Cestius Gallus mit einem Heere von Antiochien heran. Anfangs erlangten die Juden einen Vortheil über ihn; aber er drängte sie bald nach Jerusalem zurück, und hätte die Stadt erobert, wenn er nicht in seinem eigenen Heere von Verrath bedroht gewesen wäre. Er mußte sich zurückziehen, verlor viele Leute und die Juden wurden zur Fortsetzung des Krieges nur noch hartnäckiger und entflammter. Kaiser Nero sendete nun den Feldherrn Vespasian gegen die Juden, die sich auf alle Art und Weise rüsteten. Mit 60000 Mann erschien dieser und

eroberte nach hartnäckigem Widerstande Galiläa und das Land im Osten des Jordan. Als er im Begriffe war, gegen Jerusalem selbst aufzubrechen, wurde er zum Kaiser erwählt und überließ nun die Eroberung der Stadt seinem Sohne Titus. In der Stadt selbst war die Ruchlosigkeit aufs höchste gestiegen. Die sogenannten Zeloten, eine Rotte der verdorbensten Menschen, ermordeten die Obrigkeiten größtentheils, tödteten den Schatzmeister Antipas, setzten den Hohenpriester ab, ermordeten die Tapfern und Mächtigen, wütheten gegen Religion, Tempel und Gottheit. Sie ließen Niemanden aus der Stadt entfliehen, nicht einmal die Todten ließen sie von den Angehörigen begraben, damit sie dieselben plündern konnten. Ein Augenzeuge erzählt, daß, wenn diese Ungeheuer nicht in die Hände der Römer gefallen wären, die Erde sie verschlungen haben würde. In einer Nacht ermordeten diese Zeloten 85000 Menschen. Drey Partheyen waren im Innern, die des Johannes von Gischala, des Eleazer und des Simon Bar Giora. Während von Aussen die Römer anstürmten, führten sie inner der Stadt unter sich selbst Krieg. Am 14. April im Jahre 70 wurde

die Stadt ganz eingeschlossen, und zwar mit einer Mauer, und Titus zog sich nicht mehr zurück, bis die Stadt zerstöret war. In derselben war eine so schreckliche Hungersnoth, daß die Mütter den Kindern das Brod aus den Händen rissen; ja die Zeloten nahmen den sterbenden Greisen den Bissen vom Munde weg. Eine Frau tödtete sogar ihr eigenes Kind, und aß das Fleisch desselben. Titus wurde bey Erzählung dieser Schauderthat so ergriffen, daß er Gott zum Zeugen seiner Unschuld anrief, und dieses himmelschreyende Vergehen im Schutte der rebellischen Stadt zu begraben beschloß. In einer Nacht suchten 2000 Juden aus der Stadt zu schleichen, um Nahrung zu finden. Allein die Römer fingen sie auf und schnitten ihnen den Bauch auf, um in ihren Eingeweiden verschlucktes Gold zu finden.

Am 8ten September endigte die Belagerung mit der völligen Verwüstung der Stadt. Titus wollte zwar den prachtvollen Tempel erhalten, allein wider seinen Willen wurde er angezündet; Titus suchte das Feuer noch zu löschen, doch war keine Rettung mehr möglich. Die Verblendung der Juden war so groß, daß sie ihren

Verführern, die sich für Propheten ausgaben, auch jetzt noch Gehör gaben. Schon brannte der Tempel, und doch folgten sie einem Betrüger, der ihnen Hilfe vom Himmel versprach, und bestiegen einen Gang beym Tempel in Erwartung himmlischer Rettung. Der Gang wurde von den Römern in Flammen gesetzt, und 6000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder kamen in Rauch und Flammen um. Aller Reichthum des Tempels wurde geplündert; an dem heiligen Orte floß das Blut der ermordeten Juden und der ganze Tempel ward in Asche verwandelt. Auf dem Platze desselben pflanzten die Römer ihre Adler auf; die Stadt ward bis auf den Grund verwüstet; nur 3 Thürme und ein Stück von der Mauer ließen die Eroberer stehen. Aber Kaiser Hadrian ließ in der Folge alle Gebäude seit Titus Zeiten niederreissen, und auf dem Boden des alten ein neues Jerusalem bauen. Wo der Tempel des wahren Gottes stand, erhob sich nun ein Götzentempel.

Durch Hunger oder Gewalt verloren in der Belagerung über eine Million Menschen das Leben. Ueberhaupt fraß der Krieg 1,337,490 Juden. Tausende wurden bey öffentlichen Schau=

spielen den wilden Thieren vorgeworfen, oder mußten miteinander selbst auf Leben und Tod kämpfen, oder wurden als Sklaven verkauft. Viele wurden auch ans Kreuz geschlagen. Sieben hundert Juden, samt zwey Hauptanführern, Johann von Gischala und Simon, wurden bey dem Triumpheinzuge des Titus in Rom vor dem Wagen des Siegers aufgeführt, und dabey auch heilige Gefäße aus dem Tempel und ein Exemplar des alten Testamentes zur Schau einhergetragen. So ist also die Weissagung Jesu Christi buchstäblich in Erfüllung gegangen!

Man vergleiche mit dieser Geschichte die Worte des Herrn, die uns die Evangelisten aufbewahrt haben. Z. B. „Wenn ihr werdet die Stadt Jerusalem vom Kriegsheere umschlossen sehen: dann wisset, daß ihre Verwüstung nahe ist.“ (Luk. 20, 20.) „Das Elend wird so groß seyn, als es nie gewesen ist, vom Anfange der Welt bis hieher.“ (Matth. 24, 21.) „Es werden Tage über dich kommen, und deine Feinde werden dich mit einem Walle umgeben, und dich einschließen, und dich ängstigen, und dich zu Boden stürzen und deine Kinder, und keinen Stein auf dem Steine lassen.“ (Luk. 19, 43. 44.)

„Sie werden durch das Schwert umkommen und gefangen geschleppt werden zu allen Völkern hin, und Jerusalem wird von Heiden mit Füssen zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden werden erfüllet seyn." (Luk. 21, 24.) Seit dieser Zeit ist Jerusalem in der Gewalt fremder Völker gewesen; bis diese Stunde sind die Juden in alle Welt zerstreuet und tausend Drangsalen ausgesetzt. Und doch machen sie ein eigenes Volk aus, obgleich sie beynahe in allen Winkeln der Erde leben! Aber auch das hat Jesus voraus verkündiget. (Luk. 21, 24.) „Keine Stadt hat je ein solches Unglück getroffen, — sagt der jüdische Geschichtschreiber Josephus, der ein Zeitgenosse und noch dazu ein Anführer der Juden war, — und seit Anbeginn der Welt ist auch kein einziges Menschenalter so fruchtbar an Bosheit gewesen."

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu Landshut sind theils erschienen, theils erscheinen noch im Laufe 1832 folgende empfehlungswerthe Schriften:

Ackermann, G., kurze Frühpredigten auf alle Sonn= und Festtage des ganzen Jahres. 2 Bde. 8. 1827. 3 fl. od. 2 Thlr.

— — Volkspredigten und Homilien auf alle Sonn= und Festtage des katholischen Kirchenjahrs. 2 Bde. 2te verbesserte und vermehrte, einzig rechtmäßige Original=Auflage 8. 1831. 4 fl. 48 kr. od. 3 Thlr. 4 gr.

— — Volkspredigten und Homilien auf alle Festtage, sie mögen noch gebothen oder auf die Sonntage verlegt sein, zum Gebrauche für katholische Gemeinden. (Aus Vorstehendem besonders abgedruckt.) 2te Original=Auflage. 8. 1831. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 18 gr.

— — kurze Volkspredigten über sinnliche Lust und sinnliche Abtödtung auf die Fastnacht= und Fastenzeit. 8. 1825. 36 kr. od. 8 gr.

Alte, der, von den Bergen. Eine Erzählung für Kinder. Neue Aufl. gr. 12. 9 kr. oder 3 gr.

Anthologie deutscher katholischer Gesänge aus älterer Zeit. gr. 12. 1831. In saubern Umschlag broch. 1 fl. 12 kr. oder 16 gr.

Blumen und Blüthen heiliger Andacht und Frömmigkeit für katholische Geistliche zur eigenen und zur Erbauung des Volks. 1s Bdchen. A. u. d. Titel: Fenelon, Erzbischof, von der wahren und ächten Frömmigkeit und von dem Gebethe. Zwei geistliche Betrachtungen. Zum ersten Male aus dem Franz. übers. und mit einer Lebensgeschichte des Verfassers begleitet von dem Herausgeber: „Lombez über den innern Frieden.“ gr. 12. 1832.

Engelbrecht, A., Aufsätze pädagogischen Inhalts. Ein Buch für Seelsorger und Volks=

schullehrer zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung. Mit Titelkupf. und 1 Musikbeilage. 8. 1821. 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Fabeln für unsere Zeiten und Sitten. 2 Bdchen. 8. 1831. geh. 1 fl. od. 16 gr.

Geschichte der Kreuzzüge, bearbeitet für die Jugend und Jugendfreunde von dem Verfasser des Jugendspiegels. gr. 12. 1832.

Glashauser, A., Rupert von Guteneck, oder der wahre Edelmann. Ein Familiengemälde für Alle, vorzüglich für die liebe Jugend neu dargestellt. gr. 12. 1832. 12 kr. od. 3 gr.

Husarenkind, das, oder: Gott hilft jeder Zeit den Seinigen. Eine lehrreiche Erzählung für die Jugend und Jugendfreunde. gr. 12. 183?.

Jais, P. A., schöne Geschichten und lehrreiche Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder, und wohl auch für Erwachsene. 2 Bdchen. 12. 10 kr. od. 3 gr. geb. 14 kr. od. 5 gr.

Jesus Christus, der wahre Gott und Mensch im hochheiligen Altarssakramente. Ein Gebet- und Andachtsbuch für Katholiken, welche ihrem Glauben getreu Gott im allerheiligsten Altarsgeheimnisse anbeten und bei ihm in allen ihren Anliegen Trost und Hilfe suchen. Von dem Verfasser der Gebet- u. Andachtsbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes rc. Herr bleib bei uns rc. Mit 1 schönen Titelkupfer. gr. 12. 1832. Druck- und Velinpapier.

Jugendspiegel. Eine Reihe kleiner Erzählungen. Von dem Verfasser der rührenden und lehrreichen Erzählungen für die Jugend. Mit 1 Kupf. 8. 1827. 15 kr. oder 4 gr.
gebunden 18 kr. oder 6 gr.

Mauerer, W., Briefe für Kinder. Nebst einigen Anreden bei öffentlichen Schulprüfungen. 3te verm. Aufl. gr. 12. 1824. 12 kr. oder 3 gr.

— — kleine, lehrreiche Erzählungen und Lehrsätze nebst einigen Gleichnissen und Denksprüchen aus dem Munde Jesu. Ein Geschenk für Kinder. 8. 1820. 8 kr. oder 2 gr.

— — Lesebuch für Anfänger im Lesen. 1—3te

Abtheilung. 2te verb. Aufl. 12. 1824 — 30. 8 kr. oder 2 gr.

Manerer, W., Tabelle zur Kenntniß der Buchstaben. 8. Das Dutzend auf Pappe gezogen. 24 kr. od. 6 gr.

— — Lesebuch für geübtere Leseschüler. 8. 1818. 15 kr. od. 4 gr.

— — Blüthenkränze, gewunden in einer Reihe merkwürdiger und lehrreicher Erzählungen zur Belehrung und Besserung für die liebe Jugend. Mit 1 schönen Titelkupfer. 8. 1832.

Nelk, Th., der Hut. Eine neue Erzählung für Alle, besonders für die reifere Jugend. Mit 1 Titelkupf. 12. 1831. 15 kr. oder 4 gr.

— — das Vergißmeinnicht. Eine neue Erzählung für die reifere Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 12. 1832. 15 kr. od. 4 gr.

Noch ein Mal! Zwei ganz neue lehrreiche Erzählungen für die liebe Jugend von bekannten Jugendfreunden. (Enthält: Lohn der Tugend, vom Verfasser des Jugendspiegels. Die letzte Erzählung. 12. 1832. 12 kr. od. 3 gr. geb. 15 kr. od. 4 gr.

Ried, J., der Schiffbruch, oder: Gott ist der Rächer aller Rache. Eine Erzählung zur Warnung und Belehrung, zunächst für Eltern und die reifere Jugend. 12. 1832.

Riedhofer, K. A., bethe und arbeite! oder, das tägliche Geschäft eines guten Christen. Mit einer Nachlese von Denksprüchen über Gebeth und Arbeit. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 2te Auflage vermehrt mit Beispielen aus dem Leben der Heiligen. 12. 1832. 10 kr. oder 3 gr.

— — Gott in seinen Fügungen und Erbarmungen wunderbar. Eine Geschichte zur Erbauung für Kleine und Große — Junge und Alte. 2te verm. und verb. Aufl. 12. 1832. 12 kr. od. 3 gr.

— — die einträglichste Lotterie, in welcher jede Einlage Gewinn ist; dargestellt in einer Geschichte mit lehrreichen Beispielen aus dem Leben der Heiligen Gottes. Ein Lesebüchlein

für Jedermann zur Erbauung. 12. 1831. 12 kr. oder 3 gr.

Riedhofer, K. A., Ehrenbund der Jünglinge u. Jungfrauen in Kirschenthal. Eine Erzählung zur Belehr. üb. d. hohen Werth d. keuschen Jünglingschaft und der jungfräulichen Ehre; nebst Anweisungen, diese aufrecht und unversehrt zu erhalten. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 12. 1832. 12 kr. oder 3 gr.

— — wähle gut, so hast du's gut! oder die glücklichen Eheleute. Eine Familiengeschichte zur Belehrung und Erbauung geschrieben und allen guten Menschen erzählt. 12. 1831. 12 kr. oder 3 gr.

— — kleine Hauslegende oder Beispiele aus dem Leben der Heiligen mit sittlichen Anwendungen zur Stärkung und Bekräftigung im christkatholischen Glauben, besonders für die Jugend. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 8. 1832.

— — unrecht Gut thut nicht gut, oder: Was der Segen Gottes in das Haus bringt. Eine lehrreiche Erzählung mit einem Vor- und Nachworte zur Beherzigung des siebenten göttlichen Gebothes. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 12. 1832.

Schneid, J. N., die Osterkommunion der Erwachsenen und die erste Kommunion der Kinder in Gebeten und Vorträgen, nebst Anweisung diese heil. Handlung recht begehen zu können. Ein Denkblatt für kathol. Pfarrgemeinden und fromme Kinder, die zum ersten Male zu Gottes Tisch gehen. Mit 1 Kupfer. 8. 1832. 10 kr. od. 3 gr. sauber geb. 15 kr. od. 4½ gr.

— — gemeinschaftliche Seelenandacht zwischen Priester und Volk, vorzüglich für den Vorabend und den Tag Allerseelen. Zur Erbauung christl. Gemeinden herausg. nach K. Nacks Andacht für Verstorbene. Mit 1 Musikbeilage. gr. 8. 1832. 10 kr. od. 3 gr. sauber geb. 16 kr. od. 4½ gr.

— — goldenes Alphabet religiös sittlicher Aus-

sprüche frommer und heiliger Männer zur Erbauung für Jedermann, nebst einer Reihe lehrreicher Erzählungen und kurzer Gespräche für die liebe Jugend und auch für Erwachsene. Theils gesammelt, theils verfaßt. 8. 1832.

Schneid, J. N., die arme Hirtenfamilie. Eine lehrreiche Geschichte allen Eltern, Kindern und Dienstboten erzählt. 12. 1832.

Schmid, J. G., Versuch einer Sittenlehre in Denkreimen, gesammelt für Schulkinder auf dem Lande. 12. 1825. Das Dutzend sauber broch. 24 kr. oder 6 gr.

Christoph Schmid, Erzählungsschriften:

Blumenkörbchen, das. Eine Erzählung, dem blühenden Alter gewidmet. 2te Aufl. mit 1 Titelkupfer. 8. 1828. weiß Druckpap. 24 kr. geb. 30 kr., fein Velinpapier 36 kr. oder 8 gr. gebunden 42 kr. oder 10 gr.

Blüthen, dem blühenden Alter gewidmet. 2te verb. u. verm. Ausgabe. 8. 1826. 24 kr. oder 6 gr. gebunden 30 kr. od. 8 gr.

Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. 1s Bändchen. Enth.: Der Kanarienvogel. Das Johanniskäferchen. Die Waldkapelle. 2te Aufl. 12. 1828. 9 kr. geb. 12 kr. gr. 12. 12 kr. od. 3 gr. geb. 15 kr. od. 4 gr.

— dieselben. 2s Bdchen Enth.: Das Täubchen. Das verlorne Kind. 12. 1825. 9 kr. geb. 12 kr. gr. 12. 12 kr. od. 3 gr. geb. 15 kr. od. 4 gr.

— dieselben. 3s Bdchen. Enth.: Das Lämmchen. 12. 1826. 9 kr. geb. 12 kr. gr. 12. 12 kr. oder 3 gr. geb. 15 kr. oder 4 gr.

— dieselben. 4s Bdchen. Enth.: Gottfried, der junge Einsiedler. 12. 1829. 12 kr. geb. 15 kr. gr. 12. 15 kr. oder 4 gr. geb. 18 kr. oder 5 gr.

Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit, neu erzählt für die Christen unserer Zeit. 2te Aufl. Mit 1 Titelkupf. 8. 1829. 30 kr. oder 8 gr.

Fridolin, der gute, und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Geschichte für Eltern und Kinder. Mit 1 Titelkupf. 8. 1830. 40 kr. od. 10 gr.

Genovefa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des Alterthums. Neue Aufl. Mit 1 Titelkupf. 8. 24 kr. od. 6 gr.

Glück der guten Erziehung. Eine Kindergeschichte in Briefen, zur Vorübung im Schriftlesen mit geschriebenen Buchstaben gedruckt. 45ste Ausgabe. 12. 1829. geh. 6 kr. oder 2 gr.

Hopfenblüthen, die. Eine Begebenheit aus dem Leben eines armen Landschullehrers, erzählt für Kinder und Kinderfreunde. A. u. d. Titel: Neue Erzählungen ꝛc. 1s Bdchen. 12. 15 kr. geb. 18 kr. gr. 12. 18 kr. od. 5 gr. geb. 24 kr.

Kreuz, das hölzerne. Eine neue Erzählung. 6 kr. oder 2 gr.

Lautenspielerin, die kleine. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde. 12. 1832. 12 kr. od. 4 gr. geb. 15 kr. od. 5 gr.

Ostereyer, die. Eine Erzählung zum Ostergeschenke. 3te Aufl. 12. 1829. 9 kr. geb. 12 kr. gr. 12. 12 kr. od. 3 gr. geb. 15 kr. od. 4 gr.

Rosa von Tannenburg. Eine Geschichte des Alterthums, für Eltern und Kinder. Neue Aufl. Mit 1 Titelkupf. 8. 30 kr. oder 8 gr.

Weihnachtsabend, der. Eine Erzählung zum Weihnachtsgeschenke für Kinder. 12. 1825. 15 kr. geb. 18 kr. gr. 12. 18 kr. od. 4 gr. geb. 21 kr. oder 5 gr.

Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam. Eine Erzählung für Kinder und Kinderfreunde. 2te Aufl. 12. 1828. 9 kr. geb. 12 kr. gr. 12. 12 kr. od. 3 gr. geb. 15 kr. oder 4 gr.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Staudenraus, Alois

Das heilige Land, oder Beschreibung der merkwürdigsten Orte des heiligen Landes und der Stadt Jerusalem nebst einer Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus nach den vier Evangelisten und der Geschichte der Zerstörung von Jerusalem ; e. lehrreiche Darstellung zur Belehrung u. Erbauung sowohl f. d. Jugend als

Landshut 1832

B.hist. 237 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271785-2